Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 89. Samstag/Sonntag, 17./18. April 1937. 85. Jahrgang.

400 Millionen gab das deutsche Volk.

Großartiger Erfolg des Winterhilfswerkes 1936/37.

Die früheren Jahresergebnisse weit übertroffen. — Der Rechenschaftsbericht von Dr. Goebbels.

Der Dank des Führers.

Berlin, 16. April. Am Freitagmittag begab sich, wie es seit 1934 schon Tradition geworden ist, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Reichswalter der NSV. und Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, den Gauamtsleitern der NSV. und gleichzeitig Gaubeauftragten des Winterhilfswerks, den Sachbearbeitern der Reichsführung des WHW., den ältesten Mitgliedern der NSV. und Vertretern der NS.-Frauenschaft in die Reichskanzlei zum Führer, um den Rechenschaftsbericht über das WHW. 1936/37 zu erstatten. An dem Empfang nahmen ferner teil der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich und die Ministerialräte Berndt und Hägert vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Mit noch viel größerem Stolz als in den Jahren vorher konnte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes verkünden. Denn dieses einzigartige große Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes hat abermals das Ergebnis des Vorjahres bei weitem übertroffen. In diesem Jahr sind es fast 400 Millionen Mark, die vom deutschen Volk als praktischer Sozialismus der Tat für jenen von Jahr zu Jahr immer kleiner werdenden Volksteil aufgebracht wurden, der noch nicht in dem Maße die Segnungen des Wirtschaftsaufstieges gespürt hat, wie die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes.

Der Rechenschaftsbericht.

Die Ansprache, mit der Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes meldete, hat folgenden Wortlaut:

„Mein Führer!

Die Leistungen des WHW. 1936/37 haben wiederum die Leistungen des vergangenen WHW. übertroffen. Das vorläufige Ergebnis des WHW. 1936/37 beläuft sich auf rund

398,5 Millionen RM.

Das endgültige Ergebnis wird um einige Millionen die 400-Millionen-Grenze überschreiten.

Dies bedeutet eine Steigerung von etwa

50,0 Millionen RM.

gegenüber dem ersten WHW. und von etwa

30,0 Millionen RM.

gegenüber dem vergangenen WHW.

Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands spiegelt sich in den Zahlen wider. Es wurden durch das WHW. durchschnittlich betreut:

1933/34 16,6 Millionen, 1934/35 13,9 Millionen,
1935/36 12,9 Millionen, 1936/37 10,7 Millionen.

Es ist dabei besonders zu beachten, daß die Betreuung durch das WHW. vollkommen zusätzlich ist. Die Leistungen des WHW. treten also zu den Fürsorgemaßnahmen des Staates und der Gemeinden hinzu. Zum Kreise der betreuten Volksgenossen gehören nicht nur die Erwerbslosen mit ihren Familienangehörigen, sondern auch Kleinrentner, Notstandsarbeiter und alle sonstigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich und ihre Familie nicht aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können. Erbgesunde kinderreiche Familien und Hilfsbedürftige, alte Kämpfer der Bewegung werden dabei besonders berücksichtigt. Die steigenden Sammelergebnisse haben bewiesen, daß auch die zweite große Aufgabe des WHW. vollen Erfolg gehabt hat, nämlich die Aufgabe, im deutschen Volk durch den ständigen Appell an die Opferbereitschaft den Gedanken der Volksgemeinschaft zu pflegen, zu vertiefen und zu erhärten.

Es ergaben Sammlungen:

Opfer von Lohn und Gehalt, einmalige und laufende Monatsspenden: 1935/36 137,9 Millionen RM., 1936/37 162,0 Millionen RM.;

Eintopfsammlungen: 1935/36 32,0 Millionen RM., 1936/37 33,0 Millionen RM.;

Reichsstraßensammlungen: 1935/36 18,4 Millionen RM., 1936/37 38,0 Millionen RM.

Die Zahl der verkauften Abzeichen bei den Reichsstraßensammlungen hat sich ebenfalls beträchtlich erhöht. Sie betrug 131,5 Millionen Stück gegenüber 73,1 Millionen Stück im WHW. 1935/36 und 31,5 Millionen Stück im WHW. 1933/34. Sie ist also gegenüber dem ersten WHW. um 100 Millionen Stück gestiegen.

Für die Herstellung der Abzeichen konnten wiederum notleidende Industrien, insbesondere solche mit vorwiegender Heim- und Handarbeit, unterstützt werden.

Es waren rund fünf Millionen Arbeitsstunden dafür erforderlich. Die den deutschen Notstandsgebieten durch die Abzeichenaufträge zugeführte Summe beläuft sich auf rund 7 Millionen RM. Am Tag der Nationalen Solidarität wurden über 5,0 Millionen RM. gesammelt, das Ergebnis des Vorjahres also noch um 1,6 Millionen RM. übertroffen. Diese Sammlung ist übrigens wohl der beste Gegenbeweis gegen die ausländische Lügenpropaganda, daß sich die Vertreter des deutschen Volkes nicht ohne Bewachung in der Öffentlichkeit bewegen können.

Von den Zuwendungen an die Betreuten im Rahmen der Ernährungs- und Wärmehilfe des WHW. seien besonders hervorzuheben: Kartoffeln 5,2 Millionen Dz., Kohlen 22,1 Millionen Dz.

Bei den großen Ankäufen an Nahrungsmitteln ist das WHW. in noch größerem Maße als in den Vorjahren als volkswirtschaftlicher Ausgleichsfaktor hervorgetreten, das WHW. wirkt grundsätzlich marktregelnd und

(Fortsetzung auf Seite 3).

Sozialismus der Tat.

Was schon einzelne Teilergebnisse des Winterhilfswerks erkennen ließen, das bestätigt der jetzt bekanntgegebene Rechenschaftsbericht, den Reichsminister Dr. Goebbels am Freitag dem Führer erstattete, daß nämlich der große Erfolg des letzten Jahres noch übertroffen wurde. Rund 400 Millionen RM. wurden vom deutschen Volke aufgebracht. Hält man sich die geradezu lächerlichen Sammelergebnisse der Jahre vor der Machtübernahme vor Augen, so erkennt man klar, welch ein Wandel sich vollzogen hat, welch Wandel rein finanziell gesehen, welch Wandel aber auch in der Gesinnung und in der Gesamteinstellung des deutschen Volkes. Die Parole, die der Führer ausgab, daß in Deutschland niemand hungern und frieren soll, ist erfüllt worden, der Gedanke der Volksgemeinschaft ist tief verwurzelt im deutschen Volke. In diesem Sinne hat auch der Führer beim Empfang der WHW.-Beauftragten das Winterhilfswerk als ein wesentliches Instrument der Erziehung des deutschen Volkes zu einer sozialistischen Gemeinschaft und damit als eine unerläßliche Mithilfe an der völligen Neugestaltung des deutschen Volkes bezeichnet. Einige Einzelheiten des Rechenschaftsberichtes erscheinen uns dabei besonders hervorhebenswert. In der erneut gestiegenen Zahl der Spenden ist deutlich der weitere wirtschaftliche Aufschwung erkennbar. Dieser Aufschwung spiegelt sich aber auch deutlich in der weiter absinkenden Zahl der vom Winterhilfswerk Betreuten wider. Waren im ersten Jahr noch 16,6 Millionen zu betreuen und waren es 1935/36 immerhin noch 12,9 Millionen, so sank diese Ziffer im letzten Winter auf 10,7 Millionen. Dabei sei nochmals, um falschen Auslegungen der Auslandspresse, denen wir in früheren Jahren begegneten, von vornherein entgegenzutreten, betont, daß es sich hier nicht etwa nur um Arbeitslose handelt. Zum Kreise der vom WHW. betreuten Volksgenossen gehören nämlich keineswegs nur die Erwerbslosen mit ihren Familienangehörigen, sondern auch Kleinrentner, Notstandsarbeiter und alle sonstigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich und ihre Familie nicht aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können. Ja, es gehören zu den Betreuten auch hilfsbedürftige Ausländer, soweit sie einer solchen Hilfe sich würdig erweisen.

Zum andern weist der Rechenschaftsbericht auch mit Recht darauf hin, welch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor das WHW. heute ist. Das gilt nicht nur hinsichtlich der zahlreichen Aufträge für die Plaketten und Abzeichen, Aufträge, durch die wieder notleidende Industrien mit vorwiegender Heim- und Handarbeit unterstützt werden konnten, sondern es gilt mehr noch für die Tatsache, daß das WHW. bei seinen großen Ankäufen von Lebensmitteln marktregelnd gewirkt hat. Es hat nicht etwa die Nachfrage nach Lebensmitteln gesteigert, die nicht gerade im Überfluß vorhanden waren, sondern es hat solche Nahrungsmittel vom

Roosevelt soll im Spanien-Konflikt vermitteln.

Ein englischer Versuchsballon?

Kontrollbeginn bringt Entspannung.

ns. **Berlin**, 17. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die New Yorker Abendzeitung „World Telegram" veröffentlicht in großer Aufmachung eine Washingtoner Meldung, nach der in Paris und London Erwägungen angestellt würden, ob nicht Roosevelt in der Spanienkrise vermitteln könne. Besser als irgendein europäisches Land, so heißt es in dieser Darstellung, seien die Vereinigten Staaten zusammen mit den lateinamerikanischen Ländern in der Lage, den Frieden in Spanien herbeizuführen. Das amerikanische Blatt sagt leider nicht, wer in Paris und London solche Erwägungen anstellt. Richtig ist daran wohl nur, daß die englische Presse in der letzten Zeit wiederholt die Anschauung vertreten hat, die Kämpfe in Spanien würden unentschieden enden. Dabei haben die englischen Blätter dann den alten Gedanken wieder aufgewärmt, in Spanien unter internationaler Kontrolle eine Volksabstimmung für das künftige Regime herbeizuführen. Aber auch schon bei diesen Darstellungen englischer Zeitungen ist zweifellos der Wunsch der Vater des Gedankens. Man würde einen völligen Sieg des Generals Franco nur sehr ungern sehen und zwar aus Abneigung gegen jedes autoritäre Regime. Vielmehr würde man es begrüßen, wenn ein „demokratisches" Regime in Spanien errichtet werden könnte, das möglichst Anlehnung an London suchen müßte. Ähnliche Gedankengänge waren auch in der Pariser Linkspresse zu finden. Es mag in der Tat also englische und französische Kreise geben, die meinen, ihr Ziel am besten durch eine Verständigung erreichen zu können und die deshalb diesen Versuchsballon steigen ließen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man in Washington, wo man jede Einmischung in europäische Dinge ablehnt, zu einer solchen Vermittlerrolle Lust und Neigung hat. So dürfte der Versuchsballon der New Yorker Zeitung vermutlich sehr bald platzen.

Im Augenblick erscheint auch wohl London wie Paris das Spanien-Problem weniger brennend, da man in dem bevorstehenden Inkrafttreten der internationalen Kontrolle allgemein ein Anzeichen für eine Entspannung der internationalen Lage erblickt. Nachdem dem Nichteinmischungsausschuß dieses Werk gelang, sieht man seinen weiteren Arbeiten mit etwas mehr Vertrauen entgegen, ja es erheben sich sogar Stimmen für eine Verewigung dieses Ausschusses, der auch im Falle anderer europäischer Konflikte in Funktion treten solle. Da man auch in Rom darüber befriedigt ist, daß die Sowjetrussen ihre Lügenpropaganda, die ihr Vertreter im Londoner Nichteinmischungsausschuß gegen Italien betrieb, einstellen mußten, so kann man im Augenblick wohl tatsächlich von einer allgemeinen Entspannung sprechen. Freilich läßt die italienische Presse keinen Zweifel daran, daß Italien seine weitere Haltung von der künftigen Blockade-Praxis abhängig macht, d. h. von der Art, wie die Kontrolle von den anderen Mächten gehandhabt wird.

„Verwirklichung des europäischen Gleichgewichts."

Botschafter von Hassell über die deutsch-italienische Freundschaft.

Mailand, 17. April. (Funkmeldung.) Der deutsche Botschafter v. Hassell, der zu einem kurzen Besuch in Mailand weilte, um die Mailänder Messe und die neuen Räume der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft zu besichtigen, gewährte dem „Popolo d'Italia" eine Unterredung. Die Zeit, so führte Botschafter von Hassell aus, bestätige immer mehr, daß die deutsch-italienischen Beziehungen umso wirkungsvoller werden, je stärker sie auf die verschiedenen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gebiete übergreifen. Diese herzliche Freundschaft ziele nicht ab auf einen nach Vorherrschaft strebenden Block, sondern auf eine tiefgründige, aufrechte und wirksame Zusammenarbeit, die jenes für das Leben und den Fortschritt der Völker notwendige europäische Gleichgewicht verwirkliche. Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien hätten zum Ziel die Verteidigung der gemeinsamen europäischen Kultur, die von offen und von versteckt wirkenden Mächten, vor allem von dem zerstörenden Bolschewismus, bedroht sei. Deutsche und Italiener seien sich ihrer Aufgaben zur Erhaltung des Friedens, des Gleichgewichts der Kräfteverteilung und zur Festigung der sozialen Verhältnisse in Europa voll bewußt.

Der deutsche Botschafter gab zum Schluß seiner Bewunderung über den Ausbau der Mailänder Messe Ausdruck. Er bezeichnete sie als einen der schönsten Erfolge Mussolinis, des Faschismus und der italienischen Regierung.

Gouverneur Accolini über seinen Besuch bei Dr. Schacht.

Rom, 17. April. (Funkmeldung.) Der Gouverneur der Banca d'Italia, Exzellenz Accolini, gewährte einem Vertreter des DNB. eine Unterredung, in der er seiner Befriedigung über den Besuch bei Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, „der die deutsche Notenbank mit so viel Umsicht leitet", Ausdruck gab. Die herzlichen Beziehungen der Banca d'Italia zur Reichsbank seien Tradition geworden und ergänzten aufs glücklichste die Freundschaft Deutschlands und Italiens, die ja viele gleiche Interessen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet hätten. Es sei ihm, fuhr Gouverneur Accolini fort, ein besonderes Vergnügen gewesen, einige Tage in dem gastfreien und wegen des Reichtums seiner Kultur so bemerkenswerten Deutschland weilen zu dürfen, das jetzt von neuer Lebenskraft durchströmt sei. Er scheide mit den besten Wünschen für das Wohlergehen Deutschlands.

Markt genommen, bei denen ein Überangebot bestand. So hat es den nahrungspolitischen Notwendigkeiten Rechnung getragen und was das bei einem solchen Großverbraucher bedeutet, ist unschwer zu ermessen, und wird durch die Zahlen des Rechenschaftsberichtes im einzelnen erläutert.

Schließlich sei auch darauf hingewiesen, daß es dank der größeren Spenden einerseits und dank der niedrigeren Zahl der Betreuten andererseits möglich ist, die sonst in den Sommermonaten fälligen Sammlungen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und auch des Reichsmütterdienstes abzulösen. Das WHW. ist in der Lage, hier einzuspringen und Mittel zur Verfügung zu stellen.

Das deutsche Volk kann — nur die Lumpen sind bescheiden, Brave freuen sich ihrer Tat — mit Stolz auf die Leistungen des WHW. blicken. Es wird dabei den Dank an die Männer, die dieses Werk aufzogen und an die zahlreichen Männer und Frauen, die durch ihre freiwillige Mitarbeit zum Gelingen des großen Werkes beitrugen, nicht vergessen. Das deutsche Volk hat sich mit diesem Werk erneut zur Volksgemeinschaft und zum Sozialismus der Tat bekannt. Das WHW. ist zugleich praktisches Christentum, praktisches Christentum, das wichtiger ist als der Streit um Dogmen und „Richtungen". Hier wird auch nicht gefragt, ob das was der Angehörige der einen Religion spendet, nur Glaubensgenossen zugute kommt, sondern hier geht es um und für die Volksgemeinschaft. Und wenn wir über unseres Reiches Grenzen hinwegblicken und dort Streiks, Aussperrungen, Erschießungen, kurzum, Unruhe und soziale Kämpfe sehen, so wissen wir, daß das Werk dieses Winters nicht nur in den Spendesummen zum Ausdruck kommt, sondern auch in dem Frieden, der Ruhe und Ordnung, die wir im heutigen Deutschland als etwas völlig Selbstverständliches bereits hinnehmen. So ist, wie es der Führer ausdrückte, eine Leistung vollbracht worden im nationalsozialistischen Deutschland, für die es in der deutschen Geschichte und in der Welt kein Beispiel gibt.

Er starb für Deutschland.

Der Mord an dem Blockleiter Riedle.

Sein letztes Wort: „Heil Hitler".

Buenos Aires, 16. April. Der feige Mord an dem Blockleiter der Ortsgruppe Villa Ballester, Josef Riedle, hat in den Kreisen der Reichsdeutschen in Buenos Aires und Umgebung großes Aufsehen und tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Die Parteigenossen nahmen sich sofort der Witwe und der Kinder des Ermordeten an. Die Landesgruppe legt für 30 Tage Trauer an. Blockleiter Riedle rang 26 Stunden mit dem Tode. Mehrfache Blutübertragungen, zu denen sich stets Parteigenossen selbstlos bereit fanden, brachten keine Rettung. Die letzten Worte, die der tapfere Kämpfer des Führers an die Parteigenossen, die sein Sterbelager umstanden, richtete, waren: „Kameraden, Heil Hitler!" Dabei versuchte er noch, die Hand zum Deutschen Gruß zu erheben.

Riedle war als einfacher Handarbeiter wirtschaftlich nicht besonders günstig gestellt. Daher ist ein Raubüberfall ausgeschlossen. Zudem ist Riedle kurz vorher von einem Zigarettenverkäufer gewarnt worden: „Irgendetwas wird noch passieren!" Seinem Schwager hat der Schwerverletzte dann auf dem Sterbelager noch mitgeteilt, daß die Kommunisten, die ihn überfielen, bereits einmal dagewesen seien. Dem Schwager gegenüber hat er auch seine Überzeugung ausgesprochen, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handele.

Die deutsche Botschaft hat sich sofort mit den argentinischen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt, um zur Aufklärung des Mordes beizutragen. Bis zum Abschluß der gerichtlichen Ermittlungen bleibt die Leiche unbestattet. Über die Einzelheiten der Tat wird bekannt, daß der Überfall in einer durch kommunistisch-jüdische Umtriebe berüchtigten Gegend ausgeführt wurde. Riedle hatte Werbeschriften für eine Winterhilfsveranstaltung der Ortsgruppe Villa Ballester ausgetragen. Als er heimkehrte, wurde er dicht vor seiner Haustür von zwei Männern, die er selbst für Kommunisten erklärte, hinterhältig angegriffen. Einer der beiden Wegelagerer schoß sofort, während Riedle den zweiten niederschlagen konnte. Dann schoß der erste nochmals. Der Mord spielte sich in einem Zeitraum von etwa 6 Sekunden ab. Die Täter sind unerkannt entflohen. Nachbarn eilten sofort zur Stelle und brachten den tödlich Verletzten ins Krankenhaus, wo er sofort operiert wurden. Es wurden zwei Einschüsse festgestellt. Die Kugeln hatten den Magen sowie eine Schlagader getroffen. Frau Riedle hat ihren Wunsch geäußert, baldigst nach Deutschland zurückzukehren. Die Asche ihres Gatten will sie in die Heimat mitnehmen. Der Einäscherungstag ist vorläufig noch unbekannt.

Nachruf des Gauleiters Bohle.

Berlin, 16. April. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. und Chef der AO. im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle, erließ folgenden Nachruf für den in Buenos Aires ermordeten Blockleiter, Pg. Joseph Riedle:

Wiederum steht die AO. und mit ihr das ganze Auslandsdeutschtum tief erschüttert an der Bahre eines Kameraden, der in Ausübung seiner Pflicht als Volksgenosse des nationalsozialistischen Deutschlands ermordet wurde. Zusammen mit Wilhelm Gustloff und den in Barcelona ermordeten Deutschen ist Pg. Joseph Riedle in die Reihe derer eingetreten, die fern der Heimat ihr Leben lassen mußten, weil sie als Nationalsozialisten ihrem Reich treu waren. Die Nachricht von dieser ruchlosen Tat erfüllt das ganze deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen mit tiefem Abscheu. Ein besonders tragisches Geschick hat es gewollt, daß Joseph Riedle, der selbst im schwersten Kampf um seine Existenz stand, niedergestreckt wurde, als er heimkehrte von einer Werbung für das WHW. des deutschen Volkes. Dieser Mord kennzeichnet mit erschreckender Deutlichkeit die gemeine Gesinnung der verhetzten Täter.

In Argentinien, mit dem Deutschland seit langen Jahren aufs freundschaftlichste verbunden ist, starb Joseph Riedle als aufrechter Deutscher und als treuer Nationalsozialist. Seine Kameraden in der Ortsgruppe Villa Ballester, die fast ausschließlich aus Arbeitern der Faust besteht, haben einen ihrer treuesten Mitkämpfer verloren. Wir wissen, daß mit uns das große argentinische Volk eins ist in der Verurteilung dieses fluchwürdigen Verbrechens.

In herzlichem Mitgefühl für seine Witwe und seine Kinder senken wir die Fahnen vor einem schlichten auslandsdeutschen Kämpfer, dessen Name uns in alle Zukunft begleiten wird als ständige Mahnung, überall in der Welt als Deutsche und als Nationalsozialisten unsere Pflicht für Führer und Reich zu erklären. E. W. Bohle.

Beileid des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 14. April. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, übermittelte der Landesgruppe Argentinien der AO. der NSDAP. folgendes Telegramm:

Zum feigen Mord an unserem Pg. Riedle spreche ich seiner Frau und seinen Kindern sowie Ortsgruppe Villa Ballester tief empfundenes Beileid aus. Rudolf Heß.

Telegramm des Reichsaußenministers.

Berlin, 16. April. Der Reichsminister des Auswärtigen hat den deutschen Botschafter in Buenos Aires telegraphisch gebeten, der Witwe des ermordeten Pg. Riedle und der Leitung der NSDAP. in Buenos Aires sein aufrichtiges Beileid zu übermitteln.

Trauer der AO. der NSDAP.

Berlin, 16. April. Aus Anlaß der Ermordung des Blockleiters Riedle in Buenos Aires hat der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, für sämtliche Dienststellen der Auslandsorganisation in Deutschland Trauer bis einschließlich 19. April angeordnet. Sämtliche Dienststellen der AO. in Deutschland einschließlich des Amtes Seefahrt haben die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Kurze Umschau.

Den denkwürdigen Abschluß der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers in München bildet in den Abendstunden die feierliche Vereidigung der politischen Leiter, der Walter und Warte auf dem Königlichen Platz.

Durch den Rundfunk wird die Vereidigungsfeier auf das ganze Reich übertragen. In allen Kreisen der Partei stehen die zur Vereidigung Angetretenen, um dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß den Eid auf Adolf Hitler zu leisten. Zuvor wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen sprechen.

✦

Im französischen Handelsministerium fand am Freitagnachmittag die angekündigte Unterzeichnung der deutsch-französischen Vereinbarung über die technische Durchführung des deutschen Reiseverkehrs zur internationalen Ausstellung Paris 1937 statt. Die Vereinbarung wurde deutscherseits vom deutschen Botschafter Graf Welczek und dem Leiter der deutschen Wirtschaftsabordnung, Botschaftsrat Hemmen, französischerseits vom Außenminister Delbos, vom Handelsminister Bastid und vom Leiter der französischen Abordnung Alphand unterzeichnet.

✦

Ein offizieller Vertreter der neapolitanischen Stadtbehörden hat sich am Freitag nach Sorrent begeben, um Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Grüße der Hafenstadt Neapel zu überbringen. In seinen Dankesworten gab Dr. Ley mit den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft der beiden befreundeten Länder erneut seiner Bewunderung für den Faschismus und den Duce Ausdruck.

✦

Ministerpräsident Blum hatte am Freitagabend eine längere Besprechung mit den Vertretern der auf dem Weltausstellungsgelände beschäftigten Arbeitern. Alle Möglichkeiten, die Arbeiten zu beschleunigen, wurden bei dieser Gelegenheit durchgesprochen.

✦

Die Warschauer Polizei hat zehn weitere Kommunisten verhaftet, die in Volksküchen und Nachtasylen kommunistische Hetze betrieben haben. Die Namen der Verhafteten zeigen, daß es sich wieder ausnahmslos um Juden handelt: Tebel, Gromb, Mojsiejlaufer, Israel Rosen, Hersch Barenstein, Mozjse Weinstock, Wolf Silbermann, Fischel Kewa, Hersch Brzwkind, Israel Korngold und Tobis Zlotoustky.

Die Wehrmacht am Geburtstag des Führers.

Befehl des Reichskriegsministers.

Berlin, 16. April. Zur Feier des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht hat der Reichskriegsminister für alle Standorte befohlen:

1. Morgens großes Wecken.
2. Appelle mit Ansprachen der Kommandeure.
3. Paraden, einheitlich um 11 Uhr mit Abschreiten der Paradeaufstellung beginnend.

Nachmittags haben die Truppen dienstfrei.

Rundfunkansprache Dr. Goebbels' zum Geburtstag des Führers.

Berlin, 17. April. (Funkmeldung.) **Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Vorabend des Geburtstages des Führers von 20 Uhr bis 20.10 Uhr über alle deutschen Sender.**

Ernste Besorgnisse um Filchner.

as. **Berlin,** 17. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In deutschen wissenschaftlichen Kreisen herrscht ernste Besorgnis um das Schicksal des bekannten deutschen Forschers Filchner, der mit seinem Begleiter seit Ende März in Chinesisch-Turkestan festgehalten wird. Während die bisherigen Nachrichten darin übereinstimmten, daß es sich nur um Paßschwierigkeiten handele und man deshalb mit einer baldigen Freilassung rechnete, sind inzwischen mehrere Wochen verflossen, ohne daß weitere Nachrichten eingetroffen sind, was zu starken Besorgnissen Anlaß gibt.

Keine Außenministerkonferenz der Balkanstaaten im Mai.

Bukarest-Besuch Becks in der nächsten Woche.

Bukarest, 16. April. Die Zusammenkunft der Außenminister der Balkanpaktstaaten, die am 10. Mai — gelegentlich des rumänischen Nationalfeiertages — stattfinden sollte, dürfte wahrscheinlich durch die Londoner Krönungsfeierlichkeiten nicht zustandekommen. Was den Besuch des polnischen Außenministers Beck anbelangt, bestätigt sich, daß er noch im Laufe der nächsten Woche nach Bukarest kommt. Er dürfte wahrscheinlich am 22. April eintreffen. Er soll u. a. auch gegenseitige Staatsbesuche zwischen König Carol und dem polnischen Präsidenten vorbereiten.

Meldungen, wonach Ministerpräsident Tatarescu demnächst nach Ankara fahren werde, bestätigen sich nicht. Der Besuch ist bis zum Herbst verschoben worden und soll gelegentlich des türkischen Nationalfeiertages am 29. Oktober erfolgen.

Entscheidungskampf zwischen Zivilisation und Kommunismus.

Der portugiesische Ministerpräsident über die Aufgabe der autoritären Staaten.

Lissabon, 16. April. Ministerpräsident Salazar empfing Freitag eine Abordnung der in Brasilien lebenden Portugiesen. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er ausführlich auf die internationale Lage einging. Der Ministerpräsident erklärte u. a., daß man in den pazifistischen Ländern den heiligen Krieg gegen die Länder der Ordnung verlange. Allein, man sehe Länder, die sich selbst als frei bezeichneten, in denen aber zahlreiche Freiheiten, die jeder autoritäre Staat gewähre, verweigert würden. Dagegen glaube man im Namen der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten die Einmischung revolutionärer ausländischer Organisationen in das Gefüge dieser Staaten. Die größte Kriegsgefahr liege darin, daß die Völker, die fälschlich glauben, den Frieden zu verteidigen, es den sogen. autoritären Staaten überlassen, für die Sicherstellung der Ordnung zu sorgen.

Der Ministerpräsident ging sodann auf die Wirren in Spanien ein und führte dazu aus: Die Kämpfe in Spanien gehen Portugal mit Rücksicht auf die gemeinsamen Interessen der Völker auf der Iberischen Halbinsel mehr an als andere Staaten. Portugal ist durch die spanischen Wirren wenn nicht in seiner Existenz, so doch in seiner Unabhängigkeit bedroht. Es bildet nach dem kommunistischen Plan nur ein Teilstück der Iberischen Sowjetrepubliken. Dies ist allerdings der einzige Grund für das Interesse Portugals an den spanischen Auseinandersetzungen. Wir verstehen auch nicht die bei der Nichteinmischung angewandten Grundsätze, die nicht nur die größte Einmischung in Spanien mit sich brachten, sondern auch eine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten bedeuten, die mit dem Konsikt nichts zu tun haben.

Wenn man nicht bestimmte Wunschgebilde der rauhen Wirklichkeit vorgezogen hätte, wären die spanischen Kämpfe längst in einem nicht nur für dieses Land, sondern auch für Westeuropa günstigen Sinne beendet worden: Die nationalen Truppen hätten gesiegt, und weder für den Sieger, noch für den Besiegten wäre eine Unterstützung von außen notwendig gewesen. Leider ist es zu spät, begangene Fehler ungeschehen zu machen.

Der Ministerpräsident gab am Schluß seiner Ansprache der Überzeugung Ausdruck, daß sich unabhängig vom Krieg in Spanien ein Entscheidungskampf zwischen den Kräften der Ordnung und Unordnung, d. h. zwischen der Zivilisation und dem Kommunismus, vorbereite.

„Deutsches Volk, spende für die Herbergen und Heime deiner Jugend!"

Tagesbefehl des Reichsjugendführers.

Berlin, 17. April. (Funkmeldung.) Zum Reichswerbe- und Opfertag des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April erläßt der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, folgenden Tagesbefehl:

„Das deutsche Volk hat der Hitlerjugend in den letzten Jahren am Werbe- und Opfertag des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. Jahr für Jahr konnten aus den freiwilligen Spenden unserer Volksgenossen in allen Teilen des Reiches zweckmäßige und einzigartig schöne Bauten errichtet werden, die der großen Kameradschaft unserer Jungen und Mädels auf ihren Fahrten und Wanderungen dienen. Mit Recht ist unser Volk stolz auf sein Jugendherbergswerk, das die Jugend anderer Länder bewundert und benutzt. Über 200 000 junge Ausländer sind allein im vergangenen Jahr durch Deutschland gewandert und haben in unseren Jugendherbergen Station gemacht. Sie alle haben dort das Wunder einer deutschen Jugend miterlebt, die keine Klassen mehr kennt. Die Groschen und Pfennige deutscher schaffender Menschen sind von uns zusammengetragen worden, um Heimstätten des wahren Sozialismus zu errichten. Aus den Kindern der einstigen Proleten und Bürger ist durch die Hitlerjugend eine große Familie geworden. Unsere Jugendherbergen geben dieser Familie von über 7 Millionen Brüdern und Schwestern Raum und Lebensfreude.

Deutsches Volk, spende für die Herbergen und Heime deiner Jugend! Jedes Haus der Jugend ist ein sozialistisches Denkmal, ein Wahrzeichen deutscher Eintracht! So will es Adolf Hitler! Jeder Bau verwirklicht die Lehre Adolf Hitlers!"

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Gerichtsnachrichten und Sport: Heinz Lanhardt (beurlaubt), i. V. Willi Pempel; für den Bildteil: die betr. Ressortleiter;
für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 8. — Durchschnitts-Auflage März 1937: 21 200, Sonntags allein: 25 170.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführer:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Roth.

Der Erfolg des Winterhilfswerkes.

(Fortsetzung von Seite 1.)

marktausgleichend. Es kauft nur solche Nahrungsmittel, die auf dem freien Markt im Überfluß vorhanden sind. Mit diesem, bereits seit dem ersten WHW. vertretenen Grundsatz wirkt das WHW. als Großverbraucher verbrauchslenkend und unterstützt auf das Nachdrücklichste die ernährungspolitischen Notwendigkeiten, die dem deutschen Volke durch den Vierjahresplan gestellt sind.

Von diesen Maßnahmen sind besonders hervorzuheben: der Kauf von rund 19 Millionen Kilogramm Gemüse, das infolge der ausgezeichneten Ernte nicht auf dem freien Markt abgesetzt werden konnte und dem Verderb ausgesetzt gewesen wäre,

der Kauf von einer Million Kilogramm Tilsiter Käse zur Entlastung des ostdeutschen Käsemarktes,

der Kauf von 8 Millionen Kilogramm Fischfilet, von rund 4 Millionen Kilogramm Zucker und von 1,3 Millionen Kilogramm Brotaufstrichmitteln aus Obst. Auf Grund der steigenden Spendenerträge auf der einen Seite und der sinkenden Betreutenziffern auf der anderen Seite ist das Winterhilfswerk in der Lage, die sonst in den Sommermonaten üblichen Sammlungen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und des Reichsmütterdienstes abzulösen.

Die Aufgaben dieser Organisationen der deutschen freien Wohlfahrtspflege werden künftig aus den großen Opfern des Winterhilfswerkes finanziert.

Das deutsche Volk, das in allen Winterhilfswerken seinen großen Opfergeist bewiesen hat, ist so im Sommerhalbjahr entlastet. Auch während der Dauer des WHW. schon erhielten die Einrichtungen und Anstalten der Verbände der freien Wohlfahrtspflege (Innere Mission, Caritas-Verband, Rotes Kreuz) als Ausgleich für die früher durchgeführten Lebensmittelsammlungen Sachspenden zugewiesen.

Die Zuwendungen beliefen sich auf rund 3 Millionen RM. im WHW. 1936/37.

Die besonders großzügige Einstellung des WHW. geht auch daraus hervor, daß sämtliche im Deutschen Reich lebenden hilfsbedürftigen Ausländer unterstützt wurden, soweit sie sich durch ihre Einstellung und Haltung gegenüber dem Deutschen Reich dieser Unterstützung würdig erwiesen. Die Zahl der unterstützten Ausländer betrug im WHW. 1935/36 88 950. Die Zuwendungen an die unterstützten Ausländer beliefen sich auf rund 2,5 Millionen RM. Für das WHW. 1936/37 liegen die entsprechenden Zahlen noch nicht vor. Sie dürften sich jedoch in ähnlicher Höhe halten.

Die Lösung der gewaltigen Organisationsaufgaben des WHW. war dadurch möglich, daß sich rund 1,3 Millionen ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen in den Dienst dieses Hilfswerkes stellten. In Vertretung jener Armee unbekannter Helfer und Helferinnen sind hier aus allen Gauen des Reiches Frauen und Männer versammelt, um Ihnen, mein Führer, zu danken für diese große sozialistische Tat, an der sie mitarbeiten durften.

Die Ansprache des Führers.

Der Führer richtete darauf eine herzliche Dankansprache an Reichsminister Dr. Goebbels, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und die anwesenden Mitarbeiter des Winterhilfswerkes. Er behandelte insbesondere das Winterhilfswerk als ein wesentliches Instrument der Erziehung des deutschen Volkes zu einer sozialistischen Gemeinschaft und damit als eine unerläßliche Mithilfe an der völligen Neugestaltung des deutschen Volkes. Der Führer dankte ganz besonders herzlich den Beauftragten für das Winterhilfswerk und mit ihnen den Millionen, die draußen im Lande wieder einen Winter freiwillig sich in den Dienst dieser sozialistischen Aufgabe gestellt und erneut eine Leistung vollbracht haben, für die es in der deutschen Geschichte und in der Welt kein Beispiel gibt.

Die Beauftragten des Winterhilfswerkes, denen die Stunde zu einem großen Erlebnis geworden war, wurden dann dem Führer einzeln vorgestellt und blieben zum gemeinsamen Mittagessen Gäste des Führer in der Reichskanzlei.

Italienische Spende für das WHW.

Berlin, 16. April. Der Präsident des italienischen Filminstituts „Luce", Marchese Paulucci di Calboli, bevollmächtigter königlicher italienischer Minister, hat anläßlich seines Aufenthaltes in Berlin an den Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichskanzler!

Das deutsch-italienische Konsortium für den Film „Condottieri" hat — auf den Vorschlag des Aufsichtsrates Herr Comm. Mainz Direktor der Tobis-Cinema Film — anläßlich seiner Jahrestagung der Aktionäre beschlossen, mir die Summe von 10 000 RM. auszuzahlen, als Entgelt für mein Amt als Präsident des Konsortiums.

Gestatten Sie mir, Exzellenz, diese erste deutsch-italienische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Filmes besonders betonen zu dürfen und Ew. Exzellenz anläßlich des glückverheißenden Tages Ew. Exzellenz Geburtstages die Summe von 5000 RM. überreichen zu dürfen, worüber Ew. Exzellenz im Rahmen des WHW. der NSDAP. nach eigenem Ermessen verfügen möge.

Gleichzeitig werde ich S. E. Benito Mussolini, Duce des Faszismus, die andere Hälfte der in Frage stehenden Summe übergeben, und zwar zugunsten der Winterhilfswerke der PNF. (Partito Nazionale Fascista) — nationalen faszistischen Partei).

Wollen Sie bitte, Herr Reichskanzler, den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit entgegennehmen.

Der Führer und Reichskanzler hat dieses Schreiben wie folgt beantwortet:

Sehr verehrte Exzellenz!

Der Herr königlich-italienische Botschafter hat mir Ihr Schreiben vom 8. d. M. nebst Ihrem Scheck über den Betrag von 5000 RM. übermittelt, den Sie mir für das WHW. des deutschen Volkes zur Verfügung stellen. Ich danke Ihnen herzlichst für diese Spende und die mir damit ausgedrückte freundschaftliche Gesinnung, die ich zu würdigen weiß. Ich habe den Betrag von 5000 Reichsmark wunschgemäß dem WHW. zugeführt mit der Maßgabe, daß aus dieser Summe gegebenenfalls in erster Linie etwaige hilfsbedürftige Mitglieder der italienischen Kolonie in Berlin unterstützt werden sollen.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

(gez.) Adolf Hitler.

Sir Eric Phipps verließ Berlin.

Der Kgl. Britische Botschafter in Berlin hat nun die Reichshauptstadt endgültig verlassen. Unser Bild zeigt ihn mit seiner Gattin bei der Abfahrt nach Paris.

(Pressephoto, K.)

Antwort der Südafrikanischen Union auf die deutsche Protestnote.

Die „Gründe" für die Entrechtung der Deutschen.

Pretoria, 16. April. Der Vorsitzende der Regierung der Südafrikanischen Union, General Herzog, hat dem deutschen Gesandten folgende Antwortnote auf den deutschen Protest vom 5. April überreicht:

Unter Bezugnahme auf Ihre Note vom 5. April, in der Sie mir die Auffassung der deutschen Regierung mitteilten über die Auswirkung der Verlautbarung der Mandatsregierung von Südwestafrika auf die Deutschen im Mandatsgebiet, welche nicht britische Staatsangehörige sind, habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen daß die Unionsregierung die Vorstellungen der deutschen Regierung mit größter Sorgfalt geprüft hat, und ich möchte von vornherein die deutsche Regierung versichern, daß die Unionsregierung bei ihrer Maßnahme nicht von irgendwelchen unfreundlichen Beweggründen gegen das Deutsche Reich beseelt war. Sie ist vielmehr stets geleitet gewesen von der zwingenden Notwendigkeit, eine geordnete Verwaltung des Territoriums, für welches sie verantwortlich ist, zu gewährleisten, und von dem ernsten Wunsche, seine geordnete Entwicklung und seinen friedlichen Fortschritt zu fördern.

Die Unionsregierung bedauert deshalb aufrichtig, daß die deutsche Regierung sich zu der Erklärung genötigt gesehen hat, die Verlautbarung müsse als eine Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum im Territorium betrachtet werden. Insofern als die deutsche Regierung die Verlautbarung als eine Kampfmaßnahme betrachten mag, sei festgestellt, daß sie gegen Umtriebe gerichtet ist, die die Unionsregierung auf Grund der von der Südwestafrikakommission abgegebenen Angaben und auf Grund anderer Informationen als erwiesen erachtet hat. Da die Unionsregierung der Ansicht ist, daß diese Umtriebe eine Aussöhnung zwischen verschiedenen Teilen der Bevölkerung unmöglich machen und den Interessen der Deutschen ebenso wie der übrigen Einwohner des Gebietes zuwiderlaufen, betrachtet sie den Erlaß dieser Proklamation nicht als Bruch der ihr durch das Mandat auferlegten Treuhänderpflicht, sondern als Maßnahme zur Erfüllung dieser Pflicht.

Es wird zugegeben, daß die Betätigung einiger deutscher Reichsangehöriger im Mandatsgebiet, die nicht britische Staatsbürger sind, unmittelbarer Anlaß für den Erlaß der Proklamation gewesen ist. Die Unionsregierung glaubt jedoch, daß berücksichtigt werden sollte, daß die Proklamation gleichermaßen auf alle Personen Anwendung findet, welche nicht britische Staatsangehörige sind und ihrem Wortlaut nach keine Diskriminierung gegen Deutsche enthält. Die Unionsregierung ist überzeugt, daß sie bei der Verwaltung des Mandatsgebietes stets in weitestem Umfange die den Verhältnissen nach erlaubten Bestimmungen des Londoner Abkommens von 1923 durchgeführt hat. In den letzten Jahren ist jedoch die Durchführung der im ersten Artikel des Abkommens festgelegten Politik schwierig geworden, da im Territorium Auffassungen gefördert worden sind, welche manche Deutsche im Territorium davon abhalten, sich mit Südafrikanern zusammenzuschließen entsprechend dem Geist und dem Sinn des Abkommens.

Die Aussöhnung der verschiedenen Teile der europäischen Bevölkerung des Territoriums ist eine Angelegenheit, welche die ungeteilte Aufmerksamkeit der Unionsregierung findet. Die Regierung wird im Geiste friedlichen Wohlwollens für das Deutschtum als Ganzes fortfahren, alles in ihren Kräften Liegende zu tun, um die erwünschten Beziehungen herbeizuführen. Die Unionsregierung vertraut darauf, daß die deutschen Reichsangehörigen keine Veranlassung zur Anwendung der Bestimmungen der Proklamation gegen sie geben werden, und würde eine Mitarbeit der deutschen Regierung in dieser Hinsicht begrüßen.

Dem türkischen Ministerpräsidenten Ismet Inönü und dem Außenminister Rüschtü Aras, die in Begleitung des Jugoslawischen Kriegsministers Dr. Spacho in Serajewo eintrafen, wurde von einer großen Menschenmenge, unter denen sich besonders zahlreiche bosnische Muselmanen befanden, ein begeisterter Empfang zuteil.

Die Dramatiker-Tagung der HJ.

Die Referate des Donnerstags auf der Reichstheatertagung der HJ. in Bochum waren im ganzen dem internen Theater, seinen Einrichtungen und künstlerischen Aufgaben vorbehalten.

Über „Die Entwicklung und die Aufgaben der Bühnenregie" sprach Gerhard Scherler vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Er stellte die alte traditionsstarke Guckkastenbühne und Scheinkulissenwelt einer neuen Bühne gegenüber, in der als menschliche Verkörperung die vom Dichter erschaute Gestalt wieder mitten unter uns gestellt werde. Die neue Welt der Bühne sei von einem Problem der Fläche zu einem Problem des Raumes geworden.

Aktuelle Opernfragen behandelte Staatskapellmeister Sizt (Weimar). Neue Werke für die Oper aus dem Gefühl der Zeit heraus seien im Gegensatz zum Schauspiel noch nicht erstanden. Aber eine Jugend, die in ihrem Singen bereits neue und eigene Weisen geschaffen habe, werde auch das Talent hervorbringen, das der Musik und der Oper den Weg zur neuen Blüte weise.

Eine Aussprache folgte beiden Vorträgen. Ein ergänzender Vortrag von Günther Böhnert (Leipzig) mit einem Referat über „Die schöpferische Kraft der Sprache" schloß sich an.

Am Donnerstagnachmittag behandelte Ministerialrat Scheffels vom Staatstheater Berlin im Rahmen der Dramatiker-Tagung der HJ. wirtschaftliche Fragen des Theaters. Er ließ dabei keinen Posten der vielverzweigten Welt des Bühnenlebens unberücksichtigt, was bei einem Gesamtbestand von fast 400 Theatern in Deutschland (Privat- und Laientheater sowie Wanderbühnen eingeschlossen) eine Fülle von Beobachtungen und Erfahrungen vermittelte.

Starkes Interesse fand auch der Vortrag des Reichsbühnenbildners Benno von Arent. Aus seiner Praxis brachte er aufschlußreiches Material über das Bühnenbild, wobei er auch den Beruf des Bühnenbildners streifte, von dem er die gleiche Verantwortlichkeit und Hingabe verlangte, wie vom Bühnenkünstler. Die Wandlung des Geschmacks im Bühnenbild, der in der Systemzeit zu schlimmen Verwirrungen geführt habe, bestimme sich wieder auf das natürliche Maß, wozu die Freude an der Farbe und der schönen Form gehöre, denen er in seinen Bühnenbildentwürfen selbst einen weiten Spielraum gebe.

Benno von Arent ergänzte seine Ausführungen durch eine Reihe ausgewählter, für die Eigenart seiner Persönlichkeit bezeichnender Lichtbilder, die sämtlichen Stoffbereichen des Theaters entnommen waren.

Zwischen beiden Vorträgen war noch einmal die vormittags abgebrochene Aussprache über Oper und ihre Bedeutung im Spielplan aufgenommen worden. Grundsätzlich wurde hierbei die Oper im heutigen Spielplan bejaht und auch dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möge sich einmal eine neue Art von musikalischem Theater zur mehr oratorischen Form entwickeln.

---

* **Einlieferung der Werke zur „Großen deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der deutschen Kunst zu München".** Die Leitung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der deutschen Kunst zu München" ruft alle deutschen Künstler, die Kunstwerke für die Ausstellung angemeldet haben, noch einmal auf, diese bis spätestens 24. 4. 1937 einzuliefern, und zwar mit der Anschrift: „Haus der deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)". Betr.: „Große deutsche Kunstausstellung 1937 München". Da auf Grund der vorliegenden Anmeldungen mit einer großen Zahl von Einsendungen zu rechnen ist, deren Entgegennahme, verwaltungsmäßige Behandlung und sachgemäße Lagerung viel Zeit und Arbeit bedingt, wird die Künstlerschaft dringend aufgefordert, mit der Einsendung ihrer Arbeiten sofort zu beginnen, um Einsendungsstauungen gegen Schluß der Einlieferungsfrist zu vermeiden. Eingeliefert dürfen nur ordnungsgemäß angemeldete Werke werden. Eine Verlängerung der Einlieferungsfrist ist nicht möglich. Persönliche Aufforderungen zur Einlieferung ergehen nicht.

Im Kurhaus:

Koczalski spielt Chopin.

Der berühmte Chopinspieler war in diesem Winter bereits zum zweiten Male hier, und wer ihn neulich im Theater-Sinfoniekonzert gehört hatte, mochte auch seinen Soloabend nicht versäumen, der am Freitag im kleinen Kurhaussaal stattfand. Koczalskis Chopin-Auffassung weicht von der gewohnten in nicht unerheblichen Zügen ab, aber sie wirkt dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, echt und als unversehrtes Erbe persönlicher Überlieferung. — Koczalski ist bekanntlich ein Enkelschüler des Komponisten selbst. Ob auch die gelegentlichen Abweichungen von der im Notentext festgelegten Dynamik und Agogik auf diese unmittelbare Überlieferung zurückgehen, vermag um so weniger mit Sicherheit beurteilt zu werden, als gerade im Falle Chopin die Frage der Originalfassungen noch wenig geklärt ist.

Koczalskis Kunst erscheint im kleinen fast am größten: wie er etwa die bekannte Berceuse hinzauberte, in duftigster Klarheit und doch nicht parfümiert, in vielfältig gebrochenem Lichterglanz und doch schlicht, das war unübertrefflich. Wer hätte bei diesem „Wiegenlied" einschlafen mögen? Es ist ja auch kein Wiegenlied, ebensowenig wie Bachs Suitensätze Tanzmusik sind; und gerade Bach, für den der Meister der Berceuse eine so tiefe Verehrung bezeugte, kommt einem bei dieser genialen Passacaglia über den gleichbleibenden Begleitbaß in den Sinn.

Trotz der freizügigen Anwendung des rubate, d. h. des rhythmisch gelockerten Vortrags der führenden Stimme, wirkt Koczalskis Chopinspiel doch nirgends sentimental, wie überhaupt seinem Auftreten und Musizieren alles Genialische und Empfindsame fernliegt. Es fiel beispielsweise bei der bekannten As-Dur-Polonäse auf, wie sehr der Pole hier auf „mitreißenden Elan" verzichtete und dafür den melodischen Bogen um so einheitlicher wölbte. Auch die Sachlichkeit, mit der er ein so malträtiertes Stück, wie das Fantasie-Impromptu, von allem konventionellen Staub be-

Kanzelverbot für einen aufrechten katholischen Geistlichen.

Offener Brief an das Bischöfliche Ordinariat Trier.

„Verkappte Zentrumselemente."

Saarbrücken, 16. April. Der Dozent für katholische Religionswissenschaft und Katechetik an der bekannten Hanns-Schemm-Hochschule in Pasing, A. Kober, über den das Bischöfliche Ordinariat Trier wegen seines mannhaften Eintretens für die Gemeinschaftsschule das Kanzelverbot verhängt hat, wendet sich in einem offenen Brief gegen einen am Sonntag, den 11. April, verlesenen Hirtenbrief, in dem der Versuch gemacht wurde, die Maßregelung dieses aufrechten Geistlichen zu „begründen".

In dem offenen Brief, den die „NSZ.-Rheinfront" in ihrer Donnerstagsausgabe im Wortlaut veröffentlichte, verwahrt sich Kober zunächst gegen die Behauptung, daß er ein „verirrter Geistlicher" sei. Ein Geistlicher, der in zehn Dienstjahren nur Gott und Volk in Treue gedient hat und jederzeit für Christentum und Vaterland eingetreten ist, dem es nur um die religiöse Befriedung Deutschlands und echte Volksgemeinschaft geht, der diese Volksgemeinschaft ohne Hintansetzung der religiösen Betreuung der Kinder schon in der Schule begründen will, könne nicht als verirrter Geistlicher angesprochen werde. Sein „Irrweg" bestehe einzig und allein darin, daß er die machtpolitischen Bestrebungen des politischen Katholizismus im Interesse von Kirche und Volk bekämpft und für die echte nationalsozialistische Volksgemeinschaft jederzeit eintritt.

Auch den Vorwurf, er habe gegen Papst und Bischöfe Stellung genommen, weist Kober mit aller Entschiedenheit zurück. Er habe einzig und allein die „verkappten Zentrumselemente", die Hetzer im klerikalen Gewand zurückgewiesen, die nachweisbar unter dem Deckmantel „die Religion ist in Gefahr!" den nationalsozialistischen Staat öffentlich oder versteckt bekämpfen.

Als unwahr bezeichnet Kober weiter die Behauptung, daß er der Kirche durch sein Eintreten für die Gemeinschaftsschule in den Rücken gefallen sei. Die Kirche habe in anderen Ländern und in einigen deutschen Landesteilen die Gemeinschaftsschule anerkannt und sanktioniert, und was im Ausland recht sei, müsse dem deutschen Volk billig sein.

Kober wendet sich dann mit aller Schärfe gegen die „Begründung" des gegen ihn in der Diözese Trier verhängten Verbotes, kirchliche Amtshandlungen vorzunehmen. Es sei durchaus unwahr, daß er dem katholischen Volk „Ärgernis" gegeben habe. Im Gegenteil seien ihm aus allen deutschen Gauen zustimmende und begeisterte Briefe, auch aus geistlichen Kreisen, zugegangen. Nur „ewig gestrige Zeitträumler" hätten an seinem Aufruf zugunsten der Gemeinschaftsschule Anstoß nehmen können.

In dem offenen Brief wird dann noch einmal kurz das Wesen der deutschen christlichen Gemeinschaftsschule zusammengefaßt und Verwahrung gegen die Behauptung eingelegt, daß die kommende Lehrergeneration unchristlich sei. Die jungen Lehrer seien allerdings keine Zentrums-Patentkatholiken, die in der einen Hand ein Gebetbuch und in der anderen ein Instruktionsschreiben kommunistischer Söldlinge zwecks Errichtung einer katholisch-kommunistischen Einheitsfront in den katholischen Jugendverbänden tragen. Sie seien vielmehr echte Christen, die das Wort Hanns Schemms zu verwirklichen suchen: „Nicht Gott gegen Volk, nicht Volk gegen Gott, sondern Gott und Volk!"

Abschließend richtet Kober als „Deutscher" und „Katholik" öffentlich folgende Fragen an die Bischöfliche Behörde in Trier:

1. Ist den hochverräterischen katholischen Geistlichen, die in diesen Tagen wegen Geheimverbindung mit den Kommunisten vor dem Volksgerichtshof in Berlin stehen, die kirchliche Amtshandlung untersagt worden? Schwerstes Ärgernis!!!

2. Wer hat dem berüchtigten Prälaten Kaas in Trier wegen politischer, deutschfeindlicher Betätigung in der Separatistenzeit das Handwerk gelegt? Nicht die Kirche. Im Gegenteil, er ist heute in Rom wohlbestallter päpstlicher Geheimkämmerer und hetzt von sicherer Warte aus gegen das nationalsozialistische Deutschland.

3. Ist den katholischen Geistlichen, die im Schulkampf die Unwahrheit gesagt haben und ihre Unwahrheit amtlichen Stellen gegenüber schriftlich bescheinigen mußten, von kirchlicher Seite ein Verbot auferlegt worden? Nein!!!

4. Was hat man gegen die Hochverräter unternommen, welche Hirtenbriefe und Äußerungen der deutschen Bischöfe ins Ausland bringen und im Bunde mit christentumsfreundlichen Juden in Hetze gegen das nationalsozialistische Reich machen? Angeblich hat man ja mit dem Ausland keine Verbindung!!!

Vaterlandslosigkeit und Gottlosigkeit sind identisch.

Es hat den Anschein, als ob man nur gegen deutsche Geistliche, die bei all ihren Handlungen einzig und allein von der Liebe zu Gott, Kirche, Führer und Volk getrieben werden, vorzugehen wagt. Und das alles im Zeichen der angeblichen „Unfreiheit der Kirche" im Dritten Reich. In jedem anderen Land, wo der Nationalismus als selbstverständliche Tugend auch von den kirchlichen Kreisen geübt wird (Frankreich) und Kampf gegen Regierung, Volk und Volksgemeinschaft von der katholischen Kirche als Verrat an Volk und Staat gewertet wird, wäre ein solches Unterfangen unmöglich. Nur in Deutschland, wo leider noch immer Zentrumsgeister hetzen, wagt man es, in dieser aller Ehrfurcht vor Gott und Volk hohnsprechenden Weise gegen einen deutschen Geistlichen vorzugehen. Sein Verbrechen ist ja auch „riesengroß". Er ist für die christliche Gemeinschaftsschule, welche die Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft bildet, und für den religiösen Frieden, den die deutschen Katholiken heiß ersehnen, eingetreten.

Was ich behaupte, ist lautere Wahrheit. Kein Druck und kein Verbot können mich mundtot machen. Ich kämpfe als katholischer Geistlicher für Gott und Kirche, Führer und Volk, für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft und für den religiösen Frieden.

„Vermeidet unbegrenztes Wettrüsten."

Hoare appelliert an die Seemächte.

London, 17. April. Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, sprach am Freitagabend auf einem Essen der Königlich Britischen Schiffsbautechnischen Gesellschaft. Einleitend erklärte er, er glaube gegen seine Pflicht zu verstoßen, wenn er die anderen Seemächte nicht auffordere, noch einmal an die fast untragbaren Lasten zu denken, die auf alle Schultern gelegt würden, falls keine Begrenzung der Größe und der Rüstungen von Kriegsschiffen und der Bau neuer Typen nicht eingeschränkt werde. Als begrüßenswert bezeichnete es Hoare, daß eine Rivalität zur See mit den Vereinigten Staaten ausgeschlossen sei. Ein weiterer befriedigender Faktor sei das deutsch-englische Flottenabkommen. Er wolle hinzufügen, daß seiner Meinung nach kein Grund vorliege, weshalb England und Japan nicht ebenfalls einen freundschaftlichen Ausgleich finden sollten.

Ein unbegrenztes Wettrüsten müsse vermieden werden, noch sei es Zeit dazu. Seit dem Vertrage von Washington hätten die Seemächte gewissen Begrenzungen zugestimmt, die für sie und die ganze Welt gut gewesen seien. Er müsse es als großen Schaden ansehen, fügte Hoare hinzu, wenn die Lehre dieser Idee an den Seemächten spurlos vorübergegangen wäre, und wenn die in diesen Jahren gewonnene Erfahrung nicht für die Zukunft gebraucht werden sollte. Deshalb habe er sich darum bemüht, die Vorschläge Wirklichkeit werden zu lassen, die von den Vereinigten Staaten, England und Frankreich in den Flottenvertragserörterungen von 1936 angenommen worden seien. Sie würden der Größe und Bewaffnung der Großkampfschiffe Grenzen ziehen und würden jede gegenseitige Verdächtigung unter den Seemächten durch Austausch von Informationen ausschließen, weil kein neuer Schiffstyp heimlich von einer der Seemächte gebaut werden könnte.

Eröffnung der Deutschen Akademie für Luftfahrtforschung.

Göring über die Aufgabenstellung.

Berlin, 16. April. Die Deutsche Akademie für Luftfahrtforschung hielt am Freitag im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums ihre feierliche Eröffnungssitzung ab. Die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung, durch Erlaß des Führers vom 24. Juli 1936 angeordnet, soll die besten geistigen Kräfte in der Luftfahrt zusammenschließen, um die Luftfahrtwissenschaft und -technik zu vertiefen und ihr zur Erneuerung immer wieder frische Kräfte zuführen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, ist Ehrenmitglied der Akademie. Die ersten Berufungen wurden von Generaloberst Göring zum 1. April ausgesprochen. Es sind bisher 40 ordentliche und 45 außerordentliche Mitglieder ernannt.

In seiner Rede ging Reichsminister Generaloberst Hermann Göring, einleitend auf den Zustand der deutschen Luftfahrt vor der Machtergreifung ein und fuhr dann fort:

Mit dem Entschluß unseres Führers, Deutschland die durch das Versailler Diktat geraubte Wehrhoheit wiederzugeben, war auch die Schaffung einer dem deutschen Lebensraum sichernden starken Luftwaffe zur absoluten Notwendigkeit geworden. Darüber hinaus aber stand klar gezeichnet die Aufgabe vor mir, dem deutschen Volk durch seinen Luftverkehr diejenige Stellung in diesem neuen Zweig des Weltverkehrs zu sichern, auf die es durch die Pionieratten eines Lilienthal, Zeppelin und seiner großen Flugzeugkonstrukteure wie Dornier, Heinkel und Junkers und vielen anderen Anspruch hatte. Die Grundlage für die Achtung unserer Luftwaffe und unseres Luftverkehrs in allen Teilen der weiten Welt konnte nur eine in der Welt führende Luftfahrttechnik bilden. Wir mußten neben einem Stamm phantasiebegabter und ihre Aufgabe in weiten Bereichen beherrschenden Konstrukteure und Werkleute die Basis dieser Luftfahrttechnik von der Seite der wissenschaftlichen Forschung her neu unterbauen. Die erforderlichen Maßnahmen waren weit ausholend anzusetzen. Es wurde daher folgendes von mir angeordnet:

1. Regelung einer einheitlichen Aufgabenstellung durch zusammengefaßte Leitung der Forschung.

2. Modernisierung vorhandener und Schaffung neuer Forschungsanstalten des Reichsluftfahrtministeriums von höchster Leistungsfähigkeit.

3. Schaffung von Wissenschaftsorganisationen, die zu Trägern der neuen Denk- und Arbeitsweise im Staate werden mußten und die dem Erfahrungsaustausch dienen. Ihre Mitarbeiter stammen gleichermaßen aus Wissenschaft, Industrie, Behörden usw.

4. Heranbildung eines den neuen hohen Anforderungen der neuen Luftfahrt entsprechenden Nachwuchses.

Während sich die Erd- und See-Verkehrs- wie Kampfmittel heute technisch auf einem recht hohen Entwickelungsstand befinden, kann dies von den Luftfahrzeugen noch nicht gesagt werden. Noch immer bewegt sich das Luftfahrzeug tiefliegend im Bereich der Bodennähe; noch sind Flugbereich und Nutzlast, namentlich beim Flugzeug, recht begrenzt. Weder nach der Reichweite, noch nach Fluggeschwindigkeit und Flughöhe ist heute eine Grenze der künftigen Entwickelung abzusehen. Ein gewaltiges wissenschaftliches und technisches Neuland liegt hier vor uns. Das Zeitalter geographischer Neuentdeckungen ist heute unwiderruflich dahin! Hier dagegen, im weitesten Felde einer neuen Technik, werden die großen Entdecker uns neu erstehen.

Sowjetmethoden zur Erspähung fremder Rüstungsgeheimnisse.

Sowjetregierung wollte amerikanische Geschütze und Schiffspläne „kaufen". — Washington winkt ab.

New York, 17. April. (Funkmeldung.) Die Sowjetregierung hat, wie am Freitag im Staatsdepartement mitgeteilt wurde, neuerdings versucht, in Amerika Geschütze und Zubehörteile von Schlachtschiffen einschließlich der Baupläne zu erhalten. Das Staatsdepartement hat jedoch diesbezügliche Anfragen der beteiligten amerikanischen Firmen abschlägig beschieden.

Zunächst verlangte der von der Sowjetregierung angebotene Vertrag, daß die Panzerung und Geschütze in Amerika vor der Ausfuhr von den amerikanischen Marinebehörden begutachtet würden. Auf diese recht naive Zumutung ist die amerikanische Regierung natürlich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht eingegangen. Auch die Lieferung von 40-cm-Geschützen hat das Staatsdepartement für bedenklich gehalten, weil die Frage der Bestückung der neuen amerikanischen Schlachtschiffe noch durchaus ungeklärt ist und daher die Gefahr einer Preisgabe wertvoller Rüstungsgeheimnisse besteht.

---

freite, wirkte erfrischend, ebenso wie die linienklare Nachzeichnung des Fis-Dur-Nocturnes.

Den Anfang machte die B-Moll-Sonate, die man hier lange nicht gehört hatte, und die vor allem durch den Trauermarsch berühmt geworden ist, dessen leicht banal wirkenden Mittelsatz Koczalski zu einer fast glockenspielhaft durchsichtigen Form stilisierte. Der „Clou" des Werkes aber ist das Finale, das an Kürze ebensowenig seinesgleichen hat wie an Kühnheit und mit der rasend abrollenden Spule seines einzigen, durch ein Labyrinth wechselnder Harmonien führenden Melodiefadens auf eine hundert Jahre spätere Zeit weist.

Der Künstler, der seine Hörer ferner noch mit der As-Dur-Ballade, zwei Walzern und je drei Ecossaisen und Etüden verwöhnte, wurde zum Schluß begeistert gefeiert und mußte sich schließlich zu einer Zugabe verstehen, dem Ges-Dur-Walzer. Dr. Wolfgang Stephan.

Aus Kunst und Leben.

* **Professor Kolbe erhält die Goethe-Plakette.** Dem Goethepreisträger Professor Kolbe hat der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. diese Auszeichnung mit einer künstlerischen Urkunde übermittelt, die folgenden Wortlaut hatte: „In Würdigung seiner großen Verdienste auf dem Gebiet der bildenden Kunst verleiht die Stadt Frankfurt a. M. dem Goethepreisträger des Jahres 1936, Bildhauer Professor Dr. e. h. Georg Kolbe zu seinem 60. Geburtstage am 15. April 1937 die Goethe-Plakette. Diese Auszeichnung, die bisher nur wenigen ausgewählten Künstlern zuteil geworden ist, gilt dem hervorragenden bildnerischen Werk des großen Gestalters, dessen Kunstschöpfungen in ihrer so seltenen Ausgeglichenheit, in der Reinheit der Form und der schwebenden Anmut eine wesenhafte innere Beziehung zum Goethe'schen Schaffens- und Lebenskreis erkennen lassen. Frankfurt a. M., 15. April 1937. Der Oberbürgermeister Dr. Krebs, Preußischer Staatsrat". — Reichserziehungsminister Rust hat an den Professor Georg Kolbe anläßlich seines 60. Geburtstages folgendes Telegramm gerichtet: „Zu Ihrem 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch und die Zuversicht aus, daß Sie dem deutschen Volke in reifer Frische und Gesundheit wie bisher noch viele Werke der Ihnen eigenen herben Innerlichkeit und Beschwingtheit schaffen mögen." Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sandte folgendes Telegramm: „Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag wünsche ich Ihnen von Herzen Glück. Möge Ihnen das Bewußtsein der Verbundenheit unserer Jugend mit Ihrem Werk immer neue Kraft spenden zum Dienst an gemeinsamen Idealen."

* **Herybert Menzel in Stockholm.** Der deutsche SA.-Dichter Herybert Menzel las am Donnerstagabend im Heim der Stockholmer deutschen Kolonie aus eigenen Werken. Der Leiter des Deutschen Kulturbundes, Pg. Grütter, hieß den Vertreter der jungen nationalsozialistischen Dichtung herzlich willkommen und hob hervor, daß Menzel, der aus der Grenzmark Posen-Westpreußen stammt, und als SA.-Mann für das neue Deutschland gekämpft hat, vor allem berufen sei, den Deutschen im Auslande vom neuen Geist deutscher Dichtung zu künden. Herybert Menzel trug einige seiner Gedichte vor, von denen besonders die SA.-Lieder tiefen Eindruck hinterließen, und las dann einige Prosastücke.

* **Deutsche Ausstellungen im Mai 1937.** Von Ausstellungen in Deutschland während des Mais sind bisher u. a. angesetzt: Die Sonderausstellung „Deutsche Werkzeitungen" im Internationalen Zeitungsmuseum in Aachen — in Berlin bis 15. Juni die Lucas-Cranach-Ausstellung im Deutschen Museum und bis 20. Juni die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" — bis 15. Mai die Sven-Hedin-Ausstellung „Skizzen und Zeichnungen" in Braunschweig — in Chemnitz vom 29. Mai bis 13. Juni die Sächsische Leistungsschau „Aufbau" — in Detmold die Ausstellung „Schrifttum um Beethoven und Wagner" — in Dresden bis 6. Mai Ausstellung „Kirchliche Kunst" und bis 30. September Jahresschau 1937 „Garten und Heim" — in Düsseldorf die Ausstellung „Lob der Arbeit" und bis Ende Mai „Der berufstätige Mensch in der deutschen Wirtschaft", vom 8. Mai bis Oktober die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk", vom 14. Mai bis 20. September die Deutsche Kolonialausstellung, vom 15. Mai bis 15. Oktober die große Kunstausstellung „Nordwestdeutsche Kunst der Gegenwart, Malerei, Graphik, Plastik" — in Frankfurt a. M. vom 2. Mai bis 20. Juni die Ausstellung „Das deutsche Antlitz im Spiegel der Jahrhunderte" — in Hamburg von Mai bis Oktober die Niederdeutsche Gartenschau „Planten und Blomen" — in Karlsruhe bis 30. Juni die Ausstellung „Badische Töpferei und Keramik" — in Kassel bis 31. Juli die Ausstellung „60 Jahre deutscher Technik im Spiegel der deutschen Patentschrift" und vom 30. Mai bis 30. Juli die Ausstellung „Neue Kunst der deutschen Frau" — in Königsberg i. Pr. vom 9. Mai die Deutsche Graphik-Schau — in Kulmbach von Mai bis September die Gemäldeausstellung Fränkischer Künstler auf der Plassenburg — in Leipzig während des Mai „Goethe und seine Welt", vom 18. bis 23. Mai die Ausstellungen „Richard Wagner und seine Vaterstadt Leipzig" und „Das Richard-Wagner-Nationaldenkmal" — in Magdeburg vom 1. bis 31. Mai die vogelkundliche Ausstellung „Der Vogel" — in Marbach in Württemberg die Uhland-Ausstellung im Schiller-Nationalmuseum — in München vom 15. Mai bis 15. Juni die Ausstellung „Das Kinderbildnis" und von Mai bis Oktober die Sonderausstellung „Geschichte und Gegenwart des europäischen Theaters" im Theatermuseum — in Stettin bis 15. Juli die Ausstellung „Pommersche Kunstpflege" — in Stuttgart die Ausstellung der Leipziger Künstlergenossenschaft und bis 9. Mai die Ausstellung „Frauen am Werk" — in Trier vom 27. Mai bis 6. Juni „Erfolg durch Leistung" — in Ulm vom 22. bis 30. Mai die Ausstellung „Das deutsche Heim" — in Wiesbaden vom 9. Mai die Frühjahrsausstellung „Zeichenkunst der deutschen Romantik".

Dr. Goebbels beim Empfang des japanischen Botschafters.
Der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mushakoji, veranstaltete zu Ehren der Hauptbeteiligten an dem deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai" einen Empfang, an dem auch der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich teilnahmen. — In der japanischen Botschaft: Von links: Die deutsche Hauptdarstellerin Ruth Eweler, Reichsminister Dr. Goebbels, die japanische Hauptdarstellerin Fräulein Hara, der Regisseur des Films, Dr. Fanck, Botschafter Graf Mushakoji. (Weltbild, M.)

van Zeeland besucht die Vereinigten Staaten.

Englische Vermutungen.

Brüssel, 16. April. Ministerpräsident van Zeeland wird sich im Laufe des Monats Juni nach den Vereinigten Staaten begeben.

Zur angekündigten Reise des Ministerpräsidenten van Zeeland nach Amerika wird bekannt, daß van Zeeland von der Universität der Vereinigten Staaten, an der er studiert und promoviert hat, besonders ausgezeichnet werden soll. Wenn die Reise also einen privaten Charakter hat, so wird doch in politischen Kreisen allgemein angenommen, daß der Ministerpräsident die Gelegenheit benutzen werde, um mit führenden amerikanischen Persönlichkeiten die wirtschaftlichen Probleme, insbesondere die Frage eines allgemeinen Abbaues der internationalen Handelsschranken zu besprechen.

Der angekündigte Besuch, bei welcher Gelegenheit van Zeeland vom Präsidenten Roosevelt empfangen werden wird, hat in England starke Beachtung gefunden. In Zeitungsberichten aus Washington und New York wird die Vermutung ausgedrückt, daß van Zeeland gemäß der ihm von der englischen und französischen Regierung übermittelten Anregung mit Roosevelt den Abbau der internationalen Handelsschranken erörtern werde.

Die konservative „Morning Post" gibt der Meinung Ausdruck, bei den Besprechungen mit Roosevelt werde vielleicht ein Plan für internationale Maßnahmen gegen den wirtschaftlichen Niedergang und für wirksame Abrüstung herauskommen. van Zeeland werde in Washington jedenfalls über die Wünsche und Ansichten verschiedener europäischer Mächte berichten können.

Der Krieg in Spanien.

Der nationale Heeresbericht vom Freitag.

Salamanca, 17. April. (Funkmeldung. Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der amtliche Heeresbericht der nationalen Truppen meldet: An der Aragon-Front wurden im Abschnitt Teruel feindliche Vorstöße abgewiesen. Die Bolschewisten ließen zahlreiche Tote zurück. Von der Madrid-Front ist nichts Neues zu berichten. Vereinzelt kam es zu Schießereien. An der Biscaya-Front wurden die Operationen durch starke Regenfälle behindert. Die Südarmee meldet vereinzeltes Infanterie- und Artilleriefeuer.

In den Luftkämpfen wurden am Freitag im Abschnitt Teruel drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines davon stürzte über den Linien der Nationalen ab.

Immer neue Waffenlieferungen nach Sowjet-Spanien.

Dreitausend „Freiwillige" nach dem 4. April eingeschmuggelt.

Paris, 17. April. (Funkmeldung.) Wie das „Echo de Paris" meldet, ist der holländische Frachtdampfer „Sarkani" in der Meerenge von Gibraltar von nationalspanischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Ceuta geleitet worden. Das Schiff soll Kriegsmaterial an Bord gehabt haben.

Weiter berichtet das Blatt, daß sich der spanische Handelsdampfer „Conde de Zubiria" im Augenblick im Hafen von Brest befinde, um eine Ladung englischen Kriegsmaterials für das bolschewistische Spanien an Bord zu nehmen. Am 12. April habe der griechische Dampfer „Leonia" mit Kriegsmaterial an Bord Marseille in Richtung Barcelona verlassen. Im Hafen von Port Vendre befinde sich augenblicklich der spanische Segler „Trinidad", der einen regelmäßigen Pendeldienst zwischen Frankreich und Sowjetspanien mit sogenannten „Freiwilligen" ausführte.

Die „Action française" meldet, daß am 10. April ein Waggon Gasmasken in Sète eingetroffen sei, der nach Barcelona weiterfahren soll. Am 12. April hätten 26 spanische „Freiwillige" aus Paris Toulouse in Richtung Biscaya-Front passiert. Am 13. April habe das bolschewistische spanische Konsulat in Toulon 42 „Freiwillige" angeworben.

Drei Militärflugzeuge (Gourdou) seien vor kurzem über Toulouse nach Sowjetspanien abgegangen. Seit dem Inkrafttreten des Nichteinmischungsabkommens, nämlich dem 4. April, hätten mehr als 3000 Freiwillige, angeblich auf Schmugglerwegen, die Grenze nach Katalonien überschritten.

Richtig ausgereifte und völlig geklärte Tabake zählen zu den größten Verfeinerungen reiner Naturerzeugnisse.

doppelt fermentiert

4 Pf

Wiesbadener Nachrichten.

Spiegel der Weltkurstadt.

Wiesbadener Mai-Festwochen.

Den Höhepunkt der diesjährigen Wiesbadener Saison werden die Mai-Festwochen bilden, die in diesem Jahre in neuem, großzügigem Rahmen aufgebaut und eine Fülle glanzvoller Veranstaltungen bringen werden. In einer Sitzung des Großen Ausschusses des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, an der auch Kreisleiter Römer und Oberbürgermeister Dr. Mix teilnahmen, gab Stadtrat Pfeil die Einzelheiten für die Durchführung der Veranstaltungsreihe „Wiesbadens Mai-Wochen" bekannt. Die Maifestspiele Wiesbadens haben aus der Vorkriegszeit einen guten Klang, der in allen Erdteilen Widerhall fand. Die Anwesenheit des früheren Kaisers gab ihnen das besondere Gepräge. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die damalige wirtschaftliche Wohlhabenheit in sehr hohem Maße auf diese Mai-Veranstaltungen zurückzuführen ist. Auf der anderen Seite aber waren nicht nur Reichtum und äußerer Prunk die Grundlagen, auf der die Vorkriegs-Maitage basierten, ohne Wiesbadens Frühling, die Landschaft, das Klima und die Quellen hätte auch noch so große materielle Pracht nicht den Zauber dieser Tage hervorbringen können. Auch damals schon waren letzten Endes die uralte Heilkraft und die ewigjunge Schönheit Wiesbadens die Hauptfaktoren, die die Voraussetzungen für die Maiveranstaltungen schufen. Wenn in der Nachkriegszeit die Maiveranstaltungen in ein Nichts zusammenbrachen, so liegt die Hauptursache zweifellos in der Ideenlosigkeit der Systemzeit begründet.

Nachdem nun in den Jahren nach der Machtergreifung der Wiederaufbau Wiesbadens als Weltkurstadt genügend vorbereitet war, galt es für die Kurverwaltung als eine Verpflichtung für das Jahr 1937 an die Verwirklichung der naturgegebenen Veranstaltungen heranzugehen. Die Formen der Kaiserzeit sind überlebt, neue Formen aber suchen hier nach ihrer Gestaltung. Theater, Sport und Kunst sollen im Rahmen der Wiesbadener Maiwochen zu immer höherer Vollendung streben. Dieser Gedankengang wurde praktisch verwirklicht durch die Schaffung der Theater-Festspielwoche, der Sportwoche und der Kurhaus-Festwoche. Neben Theater- und Kurverwaltung müssen alle in Betracht kommenden Institute, Unternehmen und Einzelpersonen ihre ganze Kraft für die Gestaltung der Festwochen einsetzen. Es muß Tradition werden, daß Wiesbaden im Mai auf allen Gebieten des Kur- und Kulturlebens Spitzenleistungen vollbringt.

Nach den Ausführungen von Stadtrat Pfeil erstatteten die Sachbearbeiter der Kurverwaltung und des Kurvereins Bericht über die bisher geleisteten Vorarbeiten. Alle Kräfte sind einheitlich für die Durchführung der Wiesbadener Maiwochen eingesetzt worden. Die Vorbereitungen sind so getroffen worden, daß wohl jeder Besucher aus der Fülle der Darbietungen eine reiche Auswahl treffen kann.

In seinem Schlußwort appellierte Stadtrat Pfeil an die Mitarbeit aller Einwohner Wiesbadens. Die zahlreichen anwesenden Gäste sollen in ihrer Heimat von der Schönheit des Wiesbadener Kur- und Kulturlebens sprechen, und damit die besten persönlichen Werber für unsere Weltkurstadt werden. Jeder muß sich einsetzen für seine Heimatstadt, der Gemeinschaftsgedanke muß marschieren. Dann werden auch alle Bemühungen um die Ausgestaltung der Maiwochen von Erfolg begleitet sein.

24. April: Einweihung der Brunnenkolonnade

Wiesbaden zeigt sich in diesen Tagen von der liebenswürdigsten Seite. Zwar war der Himmel in der zweiten Wochenhälfte meist bedeckt und die Stadt nicht so sonnenüberstrahlt wie in der Vorwoche, aber das junge Grün an Baum und Strauch und die Buntfarbigkeit der blühenden Pflanzen sind doch eine rechte Wiesbadener Kur des Frühlings. Am kommenden Samstag wird nun das neue Geschenk, das die Weltkurstadt allen ihren Besuchern zur recht häufigen Benutzung geschaffen hat — Brunnenkolonnade und Kureck —, seiner Bestimmung übergeben, und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bei der Bedeutung der neuen Anlage für das gesamte Kurleben unserer Stadt ist es selbstverständlich, daß ihre Einweihung in festlicher Form vor sich gehen wird. Der 24. April 1937 wird als ein Marksteln in die Geschichte der Kurstadt Wiesbaden eingehen. Das erste großzügig angelegte und durchgeführte Werk zur Bildung eines Kurzentrums ist dank dem nationalsozialistischen Aufbauwillen der Stadtverwaltung Wirklichkeit geworden.

Die Feierstunde erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Weihrede halten wird. Eröffnet wird der Festakt durch den ersten Satz der Es-Dur-Sinfonie von Mozart; hierauf spricht Schauspieler Würzig den von Ratsherr Ernst Schneider verfaßten Vorspruch. Mit einer Ansprache wird Oberbürgermeister Dr. Mix die ihm von dem Bauleiter übergebene Anlage in die Obhut der Stadt übernehmen. Nach der Weihrede des Gauleiters und Reichsstatthalters und den Nationalhymnen erfolgt eine Besichtigung durch die geladenen Gäste.

Nach der Feier, von 12 bis 13 Uhr, veranstaltet die Kreiskapelle im Kureck ein Standkonzert.

Würdiger Abschluß des für Wiesbaden bedeutungsvollen Tages ist die große märchenhafte Beleuchtung der gesamten Anlage einschließlich des Blumenhangs am Paulinenschlößchen am Abend.

Die Wehrmacht ehrt den Führer.

Parade anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers.

Am Geburtstag des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler findet am Dienstag, 20. April, vormittags 11 Uhr in der Wilhelmstraße, am Eingang der Straße „Am Warmen Damm", eine Parade der Truppenteile des Standortes Wiesbaden vor dem Kommandierenden General des XII. Armeekorps, General der Kavallerie Frh. Kreß von Kressenstein statt.

Die Truppe nimmt ihre Aufstellung in der Wilhelmstraße, Kaiserstraße und Mainzer Straße. Die Wilhelmstraße wird beiderseits, auf östlicher (Park) Seite von Höhe Café „Europa" bis Theaterkolonnade ausschließlich, auf westlicher (Häuser) Seite von Café „Europa" bis Große Burgstraße einschließlich gesperrt.

Der Abmarsch der Truppe erfolgt durch Taunusstraße, Langgasse, Kirchgasse; der motorisierten Teile durch die Sonnenberger Straße. Für die Anfahrt der Privatwagen sind Paulinenstraße und der hinter dem Deutschen Theater liegende Parkplatz bestimmt.

Die Zeitung ein steter Helfer.

Reichsnährstand mahnt die Bauern, die Zeitung nicht abzubestellen.

Jetzt ist wieder die Zeit, in der es vorkommt, daß die Bauersfrau dem Landbriefträger erklärt, sie käme im Sommer doch nicht zum Zeitungslesen; was hätte es da für Zweck, die Tageszeitung und das Fachblatt zu halten. Der Reichsnährstand wendet sich gegenüber dieser falschen und für den Bauern sogar schädlichen Auffassung mit einem Appell an das Landvolk, die Zeitung nicht abzubestellen. Abgesehen davon, daß durch das Fernbleiben der Zeitung geistiger Stillstand auf dem Bauernhofe eintritt, betont der Appell, daß das, was heute in der Politik, Wirtschaft und Gesamtkultur geschehe, ganz unmittelbar unser tägliches und zukünftiges Leben berühre und richtunggebend sei für den Weg, den die kommenden Geschlechter gehen werden. Jeder Deutsche müsse so die gewaltige außenpolitische Leistung unserer Regierung kennen, die den Frieden Europas schrittweise weiter fördert. Im Sommer kämen aber auch Gesetze und Verordnungen, Bekanntmachungen und Aufrufe. Das alles müsse auch der Bauer und Landwirt wissen, wenn er sich vor Schaden bewahren wolle. Unkenntnis schütze bekanntlich nicht vor Strafe. Für jeden Landmann werde gerade auch der diesjährige Sommer viel Wichtiges bringen. Kontingentsfragen, Preise usw. seien für jeden landwirtschaftlichen Betrieb bedeutsam. Bestellt eure Zeitungen und Fachblätter nicht ab, so schließt der Appell, sondern haltet ihnen in wohlverstandenem eigenen Interesse die Treue. Und wo die Abbestellungen schon erfolgt sind, macht sie schnellstens rückgängig.

— **Wiesbadener Fremdenzahl.** Die Zahl der vom 1. Januar bis 15. April gemeldeten Fremden beträgt 28 229 Kurgäste und Passanten. Vom 1. Januar bis 16. April 1936 wurden 24 078 Gäste gezählt.

Enge Zusammenarbeit mit der Presse.

Reichsleiter Fiehler an die Gemeinden.

Aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Rede des Reichsleiters Fiehler auf der Tagung des Deutschen Gemeindetages ergibt sich, daß Fiehler auch nachdrücklich die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit der Gemeindeleiter mit der Presse betont hat. Er erklärte, daß unbedingt Wert auf öffentliche Sitzungen der Gemeinderäte zu legen sei, um damit Anteilnahme und Widerhall bei der Bevölkerung zu finden, ebenso aber unbedingt Wert auf stärkste Beteiligung der Presse, damit diese ein lebendiges Bild von den jeweiligen Sorgen und Nöten und von den Plänen und Zielen der Gemeindeverwaltung gewinne, aber auch von den Grenzen der der Kommunalpolitik gegebenen Möglichkeit.

Bei der Bedeutung, die den Gemeinden innerhalb des Volksganzen zukomme, sei die allgemeine Wertung der Kommunalpolitik in der Öffentlichkeit von entscheidender Tragweite. Eine örtliche Presse, die nur gelegentlich einmal einen Ausschnitt aus dem kommunalen Leben erhalte, könne bestenfalls in begrenztem Umfang eine Lokalberichterstattung geben und Wünsche aus dem Leserkreis unbesehen der Öffentlichkeit und der Gemeindeverwaltung nahebringen. Wenn die örtliche Presse ein wertvolles Bindeglied zwischen Verwaltung und Volksgemeinschaft und darüber hinaus ein wichtiges Hilfsmittel für die örtliche Selbstverwaltung sein solle, so müsse zwischen dem Gemeindeleiter sowie seinen engsten Mitarbeitern und der Presse eine ständige vertrauensvolle Fühlung bestehen. Die weitgehende Heranziehung ehrenamtlicher Kräfte und die ausgiebige und sinnvolle Einschaltung der Presse bedeute keineswegs eine Einschränkung oder gar Schwächung der Führerstellung des Gemeindeleiters, wie sie die deutsche Gemeindeordnung geschaffen habe. Es sei im Gegenteil immer deutsche Art gewesen, offenen und ehrlichen Rat zu hören und nach sorgfältiger Überlegung verantwortungsbewußt zu handeln. Mehr denn irgendwo anders gelte hier das Wort: „Persönlichkeit ist alles!"

Jungvolk-Dienst.

Führerarbeitsabende im Jungbann 80.

Jungbannführer Kornmeyer zieht zur Zeit die Führerschaft der fünf Stämme des Jungbannes 80 zu Arbeitsabenden zusammen. Im Vordergrund dieser Arbeitsabende steht natürlich die

„Woche der Pimpfe"

und die Überführung der 14jährigen Pimpfe in die HJ. Die Durchführung der „Woche der Pimpfe" ist ganz verschieden. Ein Teil der Führerschaft führt mit ihren Jungen Elternsprechabende durch, der andere singt, treibt Sport, wirbt durch Musterdienst für das Jungvolk und wieder ein Teil zeigt in Volksgemeinschaftsabenden die Fahrten, die im Sommer durchgeführt wurden, Zeltlagerbilder und die bisherigen Heime.

Ebenfalls von Bedeutung ist die

„Sammlung für das Jugendherbergswesen und die Heime".

Die Heimbeschaffung und die Errichtung von neuen Jugendherbergen ist eine Aufgabe der HJ., die immer im Vordergrund ihrer Aufgabengebiete stehen wird. Aus diesem Grunde beteiligen sich alle Pimpfe an der Sammlung am Samstag.

Zur Vorbereitung für die Feier der

Überführung in die HJ.

treten am Sonntagvormittag um 9 Uhr alle Pimpfe von Wiesbaden-Stadt, insbesondere aber die Jungen vom Jahrgang 1927 auf dem Blücherplatz an. Der Dienst dauert bis 12 Uhr, so daß alle Jungen ohne Ausnahme hieran teilnehmen können.

Die Aufnahme des Jahrgangs 1927 durch den Reichsjugendführer geschieht einheitsweise am Montagnachmittag. In einer kleinen Feier, in deren Mittelpunkt die Rede des Reichsjugendführers stehen wird, wird der Jahrgang 1927 in die Reihen der älteren Kameraden eingegliedert, um nach einer Probezeit und der Pimpfenprüfung als vollwertige Mitglieder des Jungvolks Schulterriemen und Abzeichen tragen zu dürfen.

Am 20. April, am Geburtstag des Führers, findet nachmittags um 16 Uhr auf dem Blücherplatz die Eingliederung der 14jährigen Pimpfe in die HJ. statt. Hierbei wird auch der Kreisleiter über die Bedeutung dieses Schrittes der Jungen sprechen. Alle Eltern werden zu dieser Feierstunde eingeladen.

Als Auftakt zu den später wieder stattfindenden Fähnleinbewertungen für das beste Fähnlein im Gebiet dient der

Appell der Führerschaft

des gesamten Jungbannes 80 am 25. April, 8.30 Uhr, auf dem Blücherplatz.

Als Ergänzung des Dienstes findet am 6. Juni eine

Schulungsfahrt nach Burg Vogelsang

in der Eifel statt. Diese Ordensburg im Westen des Reiches ist gerade für Hessen-Nassau von Bedeutung, da sie einst auch für viele heutige Pimpfe die Grundschule für ihr späteres Wirken in der Partei sein wird. Die gesamten Einrichtungen werden den Teilnehmern an dieser Fahrt ein eingehendes Bild geben von der Arbeit, die hier an der Vollendung dieses Werkes geleistet wurde.

Zwischendurch aber wird rastlos gearbeitet an den

Vorbereitungen für das Zeltlager,

das wieder in Bad Schwalbach stattfindet und die großen Sommerfahrten. Von Wiesbaden werden 2000 Pimpfe in diesem Sommer das Zeltlager in verschiedenen Lehrgängen besuchen. Außerdem werden nochmals 500 Pimpfe an dem „Baldur-von-Schirach-Lager" des Gebietes Hessen-Nassau am Platter See teilnehmen, so daß 2500 Pimpfe in Zeltlagerlehrgängen in nationalsozialistischem Geiste geschult und in Sport und Spiel Erholung finden werden.

An Fahrten werden durchgeführt: Nord- und Ostseefahrten, Fahrten nach Belgien, England, Italien, Österreich, dem Thüringer Wald, der Zugspitze, nach dem Schwarzwald und durch den Hunsrück, in den Odenwald und an den Niederrhein, so daß den Wiesbadener Jungen in diesem Sommer noch ereignisreiche Tage bevorstehen.

Die Sonntagsfreude der Hausfrau
Mittagessen im Metropole

Das Wetter.

Zunächst noch unbeständig, später aufheiternd.

Die allgemeine Wetterlage hat sich auch in der vergangenen Woche nur wenig verändert. Über Nordost- und Osteuropa behauptete sich weiterhin hoher Druck, der die Verlagerung der atlantischen Wirbel nach östlich von uns gelegenen Gebieten und damit den Eintritt des für die Jahreszeit typischen Rückseitenwetters verhinderte. Nur eine Teilstörung, die am vorigen Samstag trübes und regnerisches Wetter verursacht hatte, verlagerte sich weiter ostwärts. Auf ihrer Rückseite strömte kühlere Meeresluft in unser Gebiet, bei meist freundlichem Wetter kam es am Sonntag aber nur noch vereinzelt zu leichten, teilweise gewittrigen Schauern. Auch in der Nacht zum Montag wurde nochmals auf die Rückseite einer Teilstörung kühlere Luft zugeführt, die sich durch Ausstrahlung noch weiter abkühlte, so daß die Temperaturen im Stadtgebiet bis auf 4 Grad, in der freien Ebene aber stellenweise bis nahe an den Gefrierpunkt zurückgingen. Sehr rasch gelangten wir aber dann wieder in den Zufuhrbereich milder Luftmassen, die unter dem Einfluß des östlichen Hochs einen festländischen Charakter annahmen und vorwiegend heiteres und trockenes Wetter herbeiführten. Bei nahezu zwölfstündiger Sonnenscheindauer trat am Montag Erwärmung ein und die Temperaturen stiegen bei Fortdauer des heiteren Wetters am Dienstag tagsüber bis auf 20 Grad an. Im äußersten Westen des Reiches machte sich jedoch an diesem Tage schon eine Verschlechterung bemerkbar, die durch einen von der Biskayasee heranrückenden Wirbel hervorgerufen wurde. Beim weiteren Vordringen des Wirbels nach Deutschland trat bei uns eine Vermischung der festländischen Luft mit Meeresluft, sowie mit einer in der Höhe befindlichen subtropischen Warmluftströmung ein. Es kam daher von Mittwoch an im Bereich dieser verschiedenartigen Luftmassen zu unbeständigem, meist trübem Wetter mit Regenfällen, die besonders Mittwochnachmittag und auch in der folgenden Nacht recht ergiebig waren und deren Menge in Wiesbaden 10, anderenorts aber bis zu 30 Liter auf einen Quadratmeter ergab. Auch Freitagvormittag waren die Niederschläge wieder ziemlich ergiebig, im übrigen war aber bis zum Wochenende meist trübes Wetter mit häufigen leichten Regenfällen vorherrschend. Die Temperaturen gingen dabei mangels Einstrahlung zurück und erreichten Freitagnachmittag nur noch 14 Grad.

Leonh. Grosch Färbermeister reinigt Chemisch
Laden: Bismarckring 24
Betrieb: Moritzstr. 10 Ruf 22357

Für das Wochenende muß auch jetzt noch die bereits im letzten Bericht angekündigte Wetterbesserung für wahrscheinlich gehalten werden. Wir können daher schon am Sonntag mit Bewölkungsabnahme und auch wieder mit einer Erhöhung der Tagestemperaturen rechnen. Nach nochmaliger leichter Störung am Wochenanfang, wird diese Besserung weitere Fortschritte machen, so daß um die Wochenmitte vorwiegend heiteres und auch meist trockenes Wetter zu erwarten ist.

— **Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.** Die Ziehung 1. Klasse findet am 23. und 24. April statt. Neu hinzugekommen sind zwei Gewinne zu 500 000 RM. und zwei Gewinne zu 200 000 RM.

— **Festlicher Fachschaftsappell im Deutschen Theater.** Zum ersten Male im Gau Hessen-Nassau wird am Freitag, 23. April, 16 Uhr, im Zuschauerraum des Deutschen Theaters ein festlicher Fachschaftsappell der Reichstheaterkammer abgehalten. Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter A. E. Frauenfeld, Mitglied des RRS. und MdR. spricht zu dem Thema: „Die Bedeutung des deutschen Theaters im nationalsozialistischen Reiche". Zur Teilnahme sind Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, der Wehrmacht, der Reichskulturkammer, der Behörden, der Presse und so fort geladen. Die Veranstaltung ist öffentlich, so daß sie auch von den Mitgliedern der übrigen Kulturkammern und von allen Theaterfreunden Wiesbadens kostenlos besucht werden kann.

— **„Merkwürdige Himmelskörper in unseren Sonnenmagneten".** Über dieses Thema sprach in einem Vortragsabend der Astronomischen Gesellschaft „Urania" Astronom Dr. Kaiser an Hand von Lichtbildern. Vom Altertum bis zur Entdeckung des Fernrohrs schienen die Wandelsterne, wie dem bloßen Auge, in den allermeisten Fällen in ewigen festliegenden Bahnen dahinzueilen. Unser Sonnensystem machte mit der gewaltigen Sonne neben den viel kleineren übrigen Gestirnen einen verhältnismäßig ruhigen Eindruck. Dieses altvertraute Bild hat durch die genaueren Beobachtungen mittels des Fernrohrs sich stark verändert. Allerlei Merkwürdigkeiten zeigten sich mit der Kenntnis weiterer Planeten, von denen jetzt unter den kleineren 1380 numerierte gezählt werden. Die Astrophotographie hat vieles Merkwürdige aufgedeckt und die Gesetzmäßigkeiten für uns wesentlich anders erklärt. Der Redner erläuterte u. a. die Titius-Bode-Reihe, der Sonnendistanzen der Planetriden. Es gibt keinen großen Unterschied mehr zwischen Kometen- und Planetenbahnen. Man kann fast von einer Einheitsentfernung in unserm Sonnensystem reden. Die Helligkeitsschwankungen haben ihre besondere Bedeutung. Es gibt auch „Schnellläufer" am Himmel, wie die fünf vorangehenden und fünf nachlaufenden kleinen Trojaner. Die kleinen Planeten gelten uns nicht mehr beschränkt auf den Raum zwischen Mars und Jupiter, sondern als den ganzen Raum durchsetzend. Die Übergänge von den großen Planeten zu den kleinen über die Kometen bis zu den Meteoren sind fesselnd. Die Unterschiede liegen vor allem in den Massen, weit weniger in den Bahnen. Anschaulich kamen an vielen Beispielen (große und kleine Planeten, Kometen, Meteore, Meteorkrater) die Merkwürdigkeiten zur Darstellung.

— **Kunstsammlung des Nassauischen Landesmuseums.** Als Geschenk des Herrn Geh. Kommerzienrates Dr.-Ing. e. h. Wilhelm von Opel gelangten zwei Deckfarbenmalereien von Anton Radl in den Besitz der Kunstsammlung, die die Burg Dreieichenhain in Hessen darstellen. Diese beiden Landschaften, die den bekannten Frankfurter Landschafter der romantischen Zeit von seiner besten Seite repräsentieren, stammen aus dem Besitz des Gräfl. Isenburgischen Schlosses Philippseich, in dem sie bis vor kurzem aufbewahrt waren. Herr von Opel schenkte ferner ein Pastell des in Darmstadt geborenen deutschen Malers Ludwig v. Hofmann „Sommerwiese" von 1905, das auf der zweiten deutschen Künstlerbundausstellung 1905 in Berlin große Beachtung fand und später in Privatbesitz gelangte. Fräulein Karoline Bank überwies der Kunstsammlung ein Gemälde des holländischen Meisters Johann Stroebel von 1876, das den holländischen 80jährigen Dichter Vondel darstellt, der vor den Rat der Stadt Amsterdam geladen wird. Stroebel ist bekannt geworden als Darsteller von rembrandtartigen Interieurs mit meistens historischer Staffierung, ferner als Lehrer des bahnbrechenden Landschafters Jacob Maris.

— **Vergoldetes Ehrenzeichen für treue Angestellte und Arbeiter bei Heer und Marine.** Nachdem die Luftwaffe bereits ein Gemeinschaftsabzeichen entsprechender Art erhalten hatte, hatte der Reichskriegsminister auch für Angestellte und Arbeiter des Heeres und der Kriegsmarine ein solches Ansteckabzeichen verfügt, das in Altsilber den Hoheitsadler mit Hakenkreuz zeigt. Der Minister hat nunmehr genehmigt, daß Angestellte und Arbeiter des Heeres und der Kriegsmarine, die als solche 25 Jahre im Reichsdienst beschäftigt sind, als Auszeichnung für langjährige treue Dienste das Abzeichen in vergoldeter Ausführung tragen dürfen. Erstmalig wird das vergoldete Abzeichen am 1. Mai an die bis dahin empfangsberechtigten Gefolgschaftsmitglieder verliehen.

— **Zur Durchführung der Frontzulage.** Wie schon bekanntgegeben, ist die Gewährung der Frontzulage durch das Gesetz vom 19. 3. 1937 ohne Einschränkung auch auf solche Beschädigte ausgedehnt worden, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30 oder 40 % gemindert ist. Auch diese Gruppe erhält die Frontzulage jetzt ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen. In den zur Durchführung der so erweiterten Gewährung der Frontzulage ergangenen Bestimmungen (Reichsversorgungsblatt Nr. 3/1937) wird darauf hingewiesen, daß die Frontzulage im allgemeinen von Amts wegen festzustellen und zu zahlen ist. Wird die Frontzulage vor dem 1. 10. 1937 von Amts wegen gewährt oder wird bis zum 30. 9. 1937 ein Antrag gestellt, so beginnt die Zahlung mit dem Monat, in dem die Voraussetzungen für die Gewährung erfüllt sind, frühestens mit dem 1. 4. 1937. Wird die Frontzulage erst nach dem 30. 9. 1937 von Amts wegen gewährt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Bewilligungsmonat. Auf Grund eines nach dem 30. 9. 1937 gestellten Antrags beginnt die Zahlung frühestens mit dem Antragsmonat. — Ferner ist die Beschränkung, daß die Frontzulage bei Bezug eines Roheinkommens von mehr als 600 RM. monatlich ruhte, aufgehoben worden. Auch in diesen Fällen wird die Frontzulage jetzt gezahlt und zwar wird sie ab 1. 4. 1937 von Amts wegen zahlbar gemacht. — Die Versorgungsbehörden haben die Durchführung der erweiterten Frontzulagengewährung beschleunigt zu bearbeiten.

— **Hygiene im Betrieb.** Der Nationalsozialismus hat der Arbeit einen neuen Sinn gegeben. Das Ziel ist, daß sie nicht mehr als Fron empfunden wird, sondern jedem Volksgenossen wirklich Freude bereiten soll. Vorbedingung hierfür ist, daß die äußeren Arbeitsbedingungen entsprechend gestaltet werden. Viele Fabrikbetriebe und Werkstätten sind noch grau und häßlich, viele entbehren sogar der notwendigsten hygienischen Einrichtungen. Zu diesen gehören vor allem Wasch- und Baderäume, in denen sich die Gefolgschaft gründlich reinigen kann. So ist der Aufklärungsfeldzug, den das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" unter dem Motto: „Saubere Menschen am sauberen Betrieb" veranstaltet, lebhaft zu begrüßen. Es gilt, die schon zum Allgemeingut gewordene Erkenntnis von der Wichtigkeit hygienischer Körperpflege auch im letzten Betrieb durch Einbau zweckmäßiger sanitärer Anlagen zu verwirklichen. Grundsätzlich verdient das Waschen in fließendem Wasser (Waschrinnen, Waschbrunnen oder Dusche) den Vorzug vor dem in stehendem (Waschbecken). Zur schnellen und ausreichenden Erwärmung des Wassers hat die Industrie leicht zu bedienende Geräte entwickelt. Sie werden dazu beitragen, der Aktion zum Erfolg zu verhelfen, damit jeder schaffende Deutsche am Feierabend sauber und frisch seine Arbeitsstätte verläßt.

Dein Opfer lohnt sich.

Und wieder rasseln die Sammelbüchsen auf den Straßen. Dieses Mal ist es die Jugend, die dir entgegentritt und deine Gabe fordert. Du runzelst die Stirne über dieses, wie dir dünkt, doch reichlich kühne, wenn nicht freche Wort. „Bitten", denkst du: „Das laß ich mir noch gefallen, aber fordern? — Das geht denn doch zu weit". Jawohl, Jugend bittet nicht, sie fordert; sie will auch nicht deinen Groschen. Sie will dein Opfer.

Was hab' ich denn davon, denkst du, laßt mich endlich in Frieden. Baut Jugendheime . . . Ich wandere doch nicht. Wer tut denn eigentlich etwas für mich?

Die Jungen mit den hellen Augen in der schwarzen Uniform des JV., dem Braunhemd der HJ.; die wasseligen Mädchen in der weißen Bluse des BdM.: sie bilden in einigen Jahrzehnten den Kern unseres Volkes. Sie treten an deine Stelle und an deine. Daß du dazu beiträgst, daß ihnen Jugendheime gebaut werden, ist das nicht eigentlich etwas, das dich stolz machen müßte? — Unser Staat gründet sich nicht auf eine kleine Sicht oder auf eine Klasse; er gründet sich auf das freiwillige Opfer eines jeden seiner Glieder. Er gründet sich auf den Verzicht.

Darum seht nicht sauer drein, wenn noch einmal die Sammelbüchsen rasseln. „Baut Jugendherbergen, baut der Jugend des Führers Heime", heißt das Losungswort.

✣

Am Samstag von 15—20 Uhr sammeln Jungvolk und Jungmädels, am Sonntag von 9—19 Uhr die Hitlerjugend.

Der Musikzug des Bannes 80 der HJ. veranstaltet anläßlich des Sammeltages am Sonntag von 11.30—12.30 Uhr in der Brunnenkolonnade ein Platzkonzert.

— **Frühlings-Varieté in der „Scala".** Für das neue Programm der zweiten Aprilhälfte ist zunächst einmal die erfolgreiche Tanz- und Gesangsrevue der Rondella-Truppe prolongiert worden. In einer ganz neuen Szenenfolge mit prächtiger Ausstattung bringt sie unter der Bezeichnung „Rondella-Cocktail" gut gemixte scharfe und schmackhafte Sachen in ansprechender Form. Das Tempo hat, soweit das überhaupt möglich war, noch eine Steigerung erfahren. Gutgestaltete Tanzbilder wechseln mit flotten Einzeldarbietungen ab. Zum Schluß vereinigt sich dann das Ensemble zu einem tollen Wirbel unerhört schneller Pirouetten und Tricktänze. Allen voran Marietta Krasota, deren blitzschnelle Drehungen und Spitzenakrobatik nicht mehr übertroffen werden kann. Hervorragende Mitwirkende der 20 Mitglieder umfassenden Truppe sind ferner die Stepptänzerin Charly Dalis, die anmutige und sprachgewandte Stimmungssängerin Lolo Tobiani und der ausgezeichnete Grotesk-Tanzkomiker Doddy Fix. Eingeleitet wird der Abend mit einer Programmfolge gut gewählter Attraktionen, von denen die „Drei Welsch" eine gut durchgearbeitete Equilibristik-Nummer vorführen, der „Rote Mephisto" sich mit seinem Partner als lustiger Zauberparodist und Desillusionist geheimnisvoller Verwandlungskunststücke betätigt, „Herwina", eine jugendliche Trapezkünstlerin, tollkühne Gymnastik in schwindelnder Höhe zeigt und „Smott", ein ebenso einfallsreicher wie ulkiger Imitator, improvisiertes und parodiertes Varieté im Varieté bietet. Die Ansage der sehr beifällig aufgenommenen Darbietungen hat wieder Erwin Erdmann, der in seinem Solo mit neuen Vorträgen in die heiterste Stimmung versetzt.

— **Eine Kleiderlehrschau** zeigte das Deutsche Frauenwerk am Freitagnachmittag im „Hotel Metropole", und abends im Rundsaal des Paulinenschlößchens, der überfüllt war, ein Beweis dafür, wie sehr sich unsere Frauen für die Kleidergestaltung interessieren. Rund 70 Arbeiten wurden gezeigt. Sie begannen mit der Grundform (nordischen Urform), einem Kittelleibchenkleid aus Halbleinen, aus der sich immer wieder die anderen Kleidungsstücke ableiteten, und endeten mit Tanzkleidern. Schlichte sachliche Form zeichnete die Arbeiten aus, jedes modische Beiwerk wurde außer Acht gelassen und nur auf reine Linienführung und Beachtung dessen Materials Wert gelegt. Die Lehrschau, eine Wanderschau, die in einer ganzen Reihe von deutschen Städten bereits gezeigt worden ist, ist als Schulung gedacht, die auf erzieherische Werte aufgebaut ist und die den Besucherinnen die Kenntnis von art- und wesensgemäßer Kleidung vermittelte. Handwerklich einwandfreie Verarbeitung guter deutscher Werkstoffe bei Vermeidung fremdländischer Einflüsse und modischer Übertriebenheiten, das war bei den gezeigten Siedlungs-, Haus- und Garten-, Berufskleidern, bei Jackenkleidern und Mänteln, Nachmittags-, Tagesend- und festlichen Kleidern zu erkennen, deren Farbzusammenstellung viel Geschmack verriet. In Verbindung mit der Kleiderlehrschau wurde in der Wandelhalle des Paulinenschlößchens eine Schau deutscher Spinnstoffasern gezeigt, die einen Überblick über unsere neuen Textilrohstoffe vermittelte und mancher Frau Aufklärung gegeben haben wird, daß es sich hier nicht um Ersatzstoffe, sondern um völlig neuartige Rohstoffe handelt, die auch im Ausland Anklang finden.

— **Mißbrauch des Feuermelders wird bestraft!** Das Amtsgericht Gießen hat einen Mann wegen groben Unfugs und wegen Sachbeschädigung durch Einschlagen der Scheibe an einem Feuermelder zu 150 RM. Geldstrafe zuzüglich der Gerichtskosten, eventuell 30 Tage Gefängnis, verurteilt. Durch den Unfug war die Feuerwache unnötigerweise alarmiert worden.

— **Versteigerung verfallener Pfänder.** Am 21. April, ab 8½ Uhr, werden die dem Städtischen Leihamt verfallenen Restpfänder, hauptsächlich Stoffe (ausschließlich Gold und Silber), Lehrstraße 10, versteigert.

— **Goldene Hochzeit.** Am 19. April begehen die Eheleute Adam Ott und Frau Margarete, geb. Lahnstein, Riedstr. 24, im Kreise von 12 Kindern und 11 Enkeln das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

— **Ehejubiläen.** Ihr 40jähriges Ehejubiläum feierten die Eheleute Ernst Bürger, Adlerstraße 29, Emil Mehl, Winkeler Straße 8, und Anton Lamm, Frankenstraße 4.

— **Hohes Alter.** Herr Rechnungsrat Keller, Rüdesheimer Straße 31, feiert am 17. April in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 79. Geburtstag. — Frau Dorothea Riemke, Hellmundstraße 52, begeht am 19. April ihren 86. Geburtstag.

— **Marktkirche.** Den 17-Uhr-Gottesdienst am Sonntag hält Pfarrverwalter Kuhl, Bierstadt. Der Jugendgottesdienst um 8.45 Uhr fällt aus.

— **Residenz-Theater Wiesbaden.** Sonntagabend gelangt zum ersten Male „Ein Auto geht in See" oder „Zwei Möglichkeiten", Lustspiel von Helmut Käutner zur Aufführung. — Mittwoch, 21., und Donnerstag, 22. April, gastieren die Nachrichter mit ihrer Revue „So leben wir".

Schleussner Film
mit Garantie gegen Fehlbelichtung

Wiesbaden-Biebrich.

Die Frühjahrsarbeiten in unseren Anlagen gehen ihrem Ende entgegen. Einen prächtigen Anblick bietet der Blumenflor zur Zeit in unseren Richard-Wagner-Anlagen. Zur Freude der Kinder haben sich auch die wilden Kaninchen wieder eingefunden, die immer zutraulicher werden. Auch zwei Eichhörnchen machen Ausflüge durch die Anlagen bis zur Volksstraße. Erfreulicherweise nimmt die Besucherzahl, und damit die Bewunderer dieser schönen Anlagen ständig zu. Hoffentlich wird auch hier im Laufe der nächsten Zeit einmal Sonntagvormittags ein Platzkonzert abgehalten, welches sicher viel Anklang finden wird.

Zusammenstoß. An der „Insel" bei der Blumenrundanlage kam es am Samstagmorgen zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Krafträdern. Dabei wurde der eine Fahrer, der 36 Jahre alte Kaufmann Hans E. aus Wiesbaden, der sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand, so heftig auf das Pflaster geschleudert, daß er erhebliche Verletzungen am linken Bein und Fuß davontrug. Das Biebricher Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Paulinenstift. Der zweite Fahrer soll mit dem Schrecken davon gekommen sein.

Diebstahl. In der Wiesbadener Straße bemerkte eine Frau aus der Küche, daß in einem ihrer Zimmer ein fremder Mann sich mit ihrer Handtasche beschäftigte. Auf die Hilferufe der Frau verschwand der Dieb, ohne erkannt zu werden.

Fußballverein 02. Die gut besuchte Jahreshauptversammlung wurde vom Vereinsführer Kruse geleitet, der auch den Jahresbericht erstattete, dem zu entnehmen war, daß der Verein im verflossenen Jahre auf allen Gebieten gute Fortschritte gemacht hat. Die Meisterschaft ertang sowohl die erste, wie auch die zweite Mannschaft, sowie die A. I. Jugendmannschaft. Der Kassenbericht zeitigte ein günstiges Ergebnis. Die Mannschaft der Firma Adolf Harth hat sich dem Verein angeschlossen. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt, eine Anzahl Ehrungen konnte vorgenommen werden. Eine Sammlung für das Dankopfer der Nation erbrachte einen ansehnlichen Betrag.

Wiesbaden-Dotzheim.

DAF.-Versammlung. Am Samstag, 20.30 Uhr, spricht in der „Krone" Kreisobmann Feickert über die Aufgaben der DAF.

„KdF.-Urlauber-Quartiere. Die NSG. „Kraft durch Freude" ist zur Zeit bei ihrer Werbung für Ermittlung von Quartieren für „KdF.-Urlauber. In den letzten Jahren war hier die Unterbringung der Urlauber als gut zu bezeichnen. Unter Mitwirkung aller Volksgenossen wird es auch in diesem Jahre möglich sein, die benötigten Quartiere restlos zur Verfügung zu stellen.

Berufsjubiläum. Der Buchdrucker Karl Opitz war am 15. April 25 Jahre bei der Firma Ritter, G. m. b. H., Wiesbaden, tätig. Zu gleicher Zeit begeht er sein 30jähriges Berufsjubiläum.

Turnverein Dotzheim 1848. In der Mitgliederversammlung erstattete Vereinsführer Lichey Bericht über die im letzten Vierteljahr stattgefundenen turnerischen Veranstaltungen. Hierbei wies er vor allem auf das im Februar abgehaltene Gau-Ausscheidungsturnen des Gaues Südwest hin, das sowohl für den einheimischen Turnverein als auch für alle Anhänger des Turnsports ein seltenes turnerisches Erlebnis war. Viele Turnkameraden des Vereins wohnten auch dem Gaugruppenturnen in Mainz bei. Vereinsführer Lichey machte im weiteren aufschlußreiche Ausführungen über die kürzlich ergangenen Anordnungen des Reichssportführers. Einige geschäftliche Angelegenheiten waren schnell erledigt. Als Dietwart wurde Fritz Müller in den Mitarbeiterstab berufen, der gleichzeitig das Amt eines Presse- und Werbewartes übernimmt. Zukünftig finden jeden Monat Dietabende statt. Erfreulich ist die rege Beteiligung an den Turnstunden, auch die Teilnahme am Kinderturnen hat sich in den letzten Monaten stetig gebessert. Die Turnstunden werden zukünftig eine weitere Belebung erfahren durch Teilnahme der Hitlerjugend, des BdM. und des Jungvolks und zwar in Verfolg einer Vereinbarung zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer.

85 Jahre **Linnenkohl-Kaffee**
Jubiläums-Mischung . . . . . 500 g 3.- Mk.

Wiesbaden-Bierstadt.

Kinderlandverschickung. Eine Anzahl erholungsbedürftiger Kinder verließen im Auftrage der NSV. am Donnerstag Bierstadt, um einen mehrwöchigen Erholungsurlaub anzutreten. Die Kinder kamen nach dem Kreis Gelnhausen und Darmstadt. Am kommenden Montag werden weitere Kinder in die Umgebung von Berlin verschickt.

Hohes Alter. Ihren 84. Geburtstag konnte Frau Stiehl, Wwe., Wiesbadener Straße, begehen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Öffentliche Kundgebung. Im Saalbau „Zum Engel" fand am Donnerstag eine gut besuchte Kundgebung der NSDAP. statt. Nach Begrüßungsworten durch den Stützpunktleiter Pg. Goßmann, sprach Pg. Scherer über die Erfolge des letzten, und die Aufgaben des neuen Vierjahresplanes.

Betagte Geburtstagskinder. Eine ganze Reihe Einwohner unseres Stadtteiles haben ein stattliches Alter erreicht, und ragen mit ihren Lebensjahren weit über die 70, 80 und 90 Jahren hinaus. So können in diesem Jahre die Ältesten folgende Geburtstage begehen: Wilh. Kaufmann 1. 95 Jahre, Henriette Adam, Wwe., 86 Jahre, Susanne Stephan 84 Jahre, August Meyer, 88 Jahre, Luise Hofmann, Wwe., 83 Jahre und Frau Roßmann, Wwe., 81 Jahre.

Die heutige Ausgabe umfaßt 30 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

• AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FÜR Automobile UND ZUBEHÖR

BMW-Automobile Schäufele & Co.
Garagen und Werkstätte Mainzer Str. 88, Tel. 23885
Ausstellungsraum Wilhelmstraße 8, Telefon 23885

DKW Automobile
Alleinvertretung:
Glaser & Reimers G. m. b. H.
Markstraße 17-19, Telefon 20444

HANOMAG
Verkauf-Kundendienst
Tel. 21330 Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82

NSU-FIAT
R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23582
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Opel
Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946

Opel
Auto-Wink
Verkauf
Kundendienst
Rep.-Werkstätte
Fahrschule
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765

SACHS-MOTOR
Motorrad- u. Autobedarf
Köppler
Ersatzteile
Friedrichstraße 39
Telefon 21766

Zünft zur Auto-Sofortfüll Franzel
Dotzheimer Str. 28, T. 20909

Autoreifen-Spezialhaus
Garage International
Wiesbaden — Adolfstraße 6 — Telephon 27306

Auto-Ersatzteile Zubehör
kaufen Sie stets preiswert im Spezialhaus
August Seel Schwalbacher Str. 7 Telephon 23921.

TANKT UITTING-BENZIN
Uittings Öle bevorzugt!
Auslieferungslager und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Stoffe, die man jetzt trägt
die von der Mode empfohlen und selbstverständlich bei uns sehr preiswert zu haben sind:

Vistra-Musselin in reizenden Blumenmustern, ca. 75 cm breit, Mtr. 1.55, 1.35, 1.10 — **95**
Trachtenstoffe sehr kleidsame Muster, für Hauskleider u. Schürzen Mtr. 1.10, 95, 85 — **78**
Dirndl-Kretonne hübsche Trachtenmuster in großer Auswahl Mtr. 1.28, 1.10, 95 — **85**
Wasch-Musselin für Dirndlkleider in dunkelgrundig. Streublumenmustern Mtr. 95, 88, 75 — **65**

Marocain-Tupfen Kunstseide, für das jugendliche Kleid ca. 95 cm breit. Mtr. — **1.95**
Crêpe-Satin-Tupfen versch. Tupfengrößen u. Farben, Kunstseide, ca. 95 cm breit. Mtr. — **2.75**
Mattkrepp-Druck Kunstseide, hübsche mod. Muster, ca. 95 cm breit. Mtr. 2.90, 2.75 — **2.45**
Mattkrepp-Streifen Kunstseide, fl. Blusen- und Kleiderstreifen, ca. 70 cm breit. Mtr. — **1.70**
Modische Streifen Kunstseide, für das sportliche elegante Kleid, ca. 95 cm breit Mtr. 3.40, 2.90, 2.65 — **2.25**
Konturen-Krepp Kunstseide, in feinen Modefarben, f. Blusen u. Kleider, ca. 95 cm breit, Mtr. 3.75, 2.90 — **2.75**
Mattkrepp - rayé Kunstseide, in sich gestreift, einfarb., mod. Farben, für Kleider und Kleider-Complets ca. 95 cm br. Mtr. 3.90 — **2.90**
Mattkrepp-Druck-Travers Kunsts., in vielen flott. Farbstellungen, für d. mod. Jäckchenkleid, ca. 95 cm br. 4.90, 4.50 — **3.90**

Schotten für Sport-Kleider, ca. 70 cm breit, Mtr. 1.95, 1.50 — **1.25**
Hauskleiderstoffe in groß. Auswahl, klein gemust. u. meliert, ca. 70 cm breit 1.95, 1.65 — **1.45**
Sportliche Stoffe engl. Art für Kostüme u. Rock-Komplets, ca. 140 cm breit 4.75, 3.50 — **2.90**
Hahnentritt für den flotten ¾ lg. Hänger, ca. 140 cm breit Mtr. 5.50, 4.90 — **3.50**
Einfarbige Faconnés mod. Farben, f. Kleider u. Kleider-Komplets, ca. 125 cm breit Mtr. 5.90, 4.50 — **3.90**
Noppen- und Boucléstoffe für den eleganten Slipon, in modernen Farben, ca. 140 cm breit, Mtr. 6.90, 5.50 — **4.50**
Georgette-rayé einfarbig gestreift, für das elegante Komplet ca. 130 cm breit Mtr. 7.50, 6.75 — **5.90**
Kammgarnstoffe für Kostüme, Cotelé und Vigoreux, ca. 140 cm breit, Mtr. 10.75 9.50 — **8.75**

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Zu jeder Jahreszeit ein gutes Buch zum Zeitvertreib aus der Med. Leihbücherei Ines Edelmann Eilenbogengasse 7

Marktkirche
Mittwoch, den 21. April 20 Uhr
Abendmusik
Werke von Joh. Gottfr. Walther und Joh. Seb. Bach.
An der Orgel:
Ferdinand Deiters
Karten zu RM. 0.30, 0.50, 1.— Erwerbslose frei.

Herren-Slipon-Mäntel
teilw. mit klein. Fehlern, Größe 44—56, neu
Neue Herren-Anzüge,
Neu. einzeln. Sportsaccos, Ia Qualität und Paßform graue Tennishosen
günstig abzugeben.
Nur: Wiesb. Kleider-Vermittlung Moritzstraße 6

Ich werbe
durch Leistung!
Hier Beweise
In riesiger Auswahl!
Schlafzimmer v. 225, 280, 320 360, 420 ℳ u. mehr
Speisezimmer v. 320, 390, 450 520, 580 ℳ u. mehr
Küchen von 88.-, 100.-, 125.- 155.-, 185.-, 210.- ℳ
Aus eigener Fabrikation:
Kapokmatratzen ℳ 59.- 51.-
Wollmatr. ℳ 22.-, 23.-, 26.-, 29.-
Seegrasm. ℳ 22.-, 24.-, 26.-, 28.-
Schlaraffia- u. Roßhaarmatr.
Steppdecken / Deckbetten
Kissen / Einzel-Möbel
Möbelfachmann
MÖBEL BAUER
Wiesbaden Wellritzstr. 12
Ehestandsdarlehen von jedem Ort

Werbe-Drucksachen liefert schnell und gut L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Herrenzimmer Darmstadt
Frankenstraße 25
Ehedarlehen

Couches Polstermöbel
in jeder Ausführung und Qualität
Auf- u. Umarbeit. - Modernisieren
Schlaraffia-Matratzen
Hugo Henrich, Polsterermeister
Walramstr. 19 — Telefon 250 42

Bettfedern, Daunen, Inlets

Metallbetten
Woll-, Seegras-, Roßhaar-, Schlaraffia-
Matratzen
Auf- u. Umarbeiten von Matratzen in eigener Werkstätte.
Schlaf- und Steppdecken in allen Preislagen
H. Süssenguth
Bleichstraße 22, Taunusstraße 33/35
Annahme v. Ehedarlehen u. Kinderhilfe

Einzelmöbel
Küchen, Schlafzimmer,
Couches u. andere Polstermöbel, neu und gebraucht, Teppiche u. a. Gelegenheitskäufe a. Privatbesitz.
E. Klapper
Kunst und Möbel, Ausstellräume, Webergasse 37, Telephon 28627. Werkstätten zum Aufarbeiten und Modernisieren älterer Möbel. Billigste Preise. Auch Umtausch.

Korn
reiner Münsterl. 1/1 Flasche o. Gl.
1.90
Drogerie **Lindner** Friedrichstr. 16

Geschäftliche Empfehlungen

An gutem Privat-Mittagstisch könn. noch 4 bis 5 Damen teilnehmen. Adr. i. Tagbl.-Bl. Bq
Elektr. u. mech. **Reparaturen** Autozubeh., Mech. Schulz, Mauritiusstr. 9.
Parkett-böden abzieh. u. spän. Neulieferung. Fr. Senf, Kellerstraße 11. Tel. 26649.

Blumen-Kästen

in solider Ausführung	50	60	70	80	90	100 cm
	-.60	-.72	-.85	-.95	1.10	1.20 RM.

L. D. JUNG Kirchgasse 47

6 Karten in erstklassiger Ausführung nur **3.50**
Foto **J. Rimbach**
Langgasse 10, Marktstr. 9, n. d. Schl.

Uhrmacher **Johann Menner** jetzt Schwalbacher Str. 14 Wiesbaden

Damenhüte Elle Eiffert-Engel, Weilstr. 21. Umarbeiten von 1.50 RM. an.
Aeltere tücht. Weißnaeh. f. n. einige Kunden. Ang. unter E. 616 T.-Berl.

Kinderkleidung Spez. Knab.-Anzüge u. -Mäntel w. bei bill. Berechn. angef. Adr. i. T.-Berl. Rt

Qualitäts-Küchen voll abgesperrt, sehr preiswert! Schreinermeister **Beuslein** Ehestandsdarlehen / Zimmermannstr. 10 (Hof)

Hausschneiderin gute Verarbeit. u. schnelle Anfertigung, empfiehlt sich Wilhelmstraße 50, B. 2.

Jeder einmal jetzt zu BETTEN-WERNER

- 250 Stck. Messing-Metall-Holzbettstellen — 70 Stck. Holz-Kinder-, Baby- und Fahrbettchen — Nette Weißlackmöbel
- Daunendecken, Steppdecken, Schlafdecken für Groß und Klein — Reisedecken, Chaiselonguedecken
- Matratzen aus eig. Werkstatt (Wolle, Seegras, Kapok, Roßhaar) und natürlich nicht zu vergessen die gute Schlaraffia-Matratze Ständig über 30 Schlaraffia-Garnituren auf Lager
- Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, Inlette (Barchent indarthren), Drelle in sehr großer Auswahl
- Kinderwagen, Sportwagen — Chaiselongues, Couches
- Aufarbeiten von Daunen und Steppdecken
- Bettfedern-Reinigung mit moderner Reinigungs-Maschine

Bitte meine Schaufenster beachten
BETTEN-WERNER
Wiesbaden — Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße — Tel. 279 39
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfescheinen